

# Boten aus dem Riesengebirge

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 13.

Hirschberg, Donnerstag den 27. März 1834.

## Die Gnadenkirche vor Hirschberg.

„Welch hehrer, Seelenvoller Klang  
„Walt in das Thal hernieder?  
„Der ernsten Glocken Chorgesang  
„Tönt tief im Herzen wieder;  
„Es schwebet Orgelton heran;  
„Ich sehe fromme Schaa'n nah'n" —  
Sie nah'n der Gnadenkirche.

„Sag' an, welch Würdevoller Bau  
„Strebt dort zur Himmelsbläue?  
„Was strahlt so herrlich durch die Au  
„Hoch aus der Häuser Reihe?  
„Von stolzer Kuppel hohem Kranz  
„Prangt hoch und hehr des Kreuzes Glanz." —  
Das ist die Gnadenkirche.

Tritt ein, o Fremdling, blick' empor  
In diesen heit'gen Hallen;  
Fühl's, wie in's Herz, durch Aug' und Ohr  
Der Andacht Ströme wallen.  
Du schau'st umher, Du schau'st hinan,  
Und überall spricht es Dich an:  
Hier ist die Gnadenkirche.

„Schau', dort auf hoch erhab'nem Chor,  
Vom Sonnenstrahl erhellet,  
Schwingt sich ein Doppel-Mar empor,  
Auf hohem Stab gestellet. —  
Das ist der theure Gnadenstab,  
Der einst die gold'ne Freiheit gab  
Zum Bau der Gnadenkirche.

Des Glaubenszwanges hartes Joch —  
Es beugte grausam nieder  
Die frommen Väter; — aber doch  
Erhob sie Hoffnung wieder.  
Sie warben mit des Goldes Klang  
Am Herrscherthron, und warben lang'  
Um eine Gnadenkirche.

Da lenkte Gott mit starker Hand  
Des Herrschers streng Gemüthe,  
Und bald erscholl durch's frohe Land  
Des Kaisers Huld und Güte.  
Er sprach: Ihr dürfet nun sofort,  
Vor Eures Städtleins Mauern dort,  
Erbau'n die Gnadenkirche.



Und tausend Hände regten sich  
Im heiligen Geschäfte;  
Und Jeder reichte williglich  
Sein Gold und seine Kräfte.  
Da stieg hinan in's Himmelsblau  
Der frommen Liebe kräft'ger Bau,  
Die schöne Gnadenkirche.

Viel edler Menschen Reichthum floss  
Zum Schmuck der heil'gen Hallen:  
Und jenes Orgelwerks Roloß  
Ließ Himmelsöne schallen.  
Des Bildners Kunstfahr'ne Hand  
Schuf hoher Schönheit Prachtgewand  
Der lieben Gnadenkirche.

Und Gnadenströme flossen nun  
Herab von heil'ger Stätte;  
Viel Tausenden, die längst schon ruhn  
Auf stillem Todtenbette,  
Erscholl der treu'ken Lehrer Wort.  
Sie trugen Heil und Segen fort  
Aus ihrer Gnadenkirche.

Und noch bis diese Stunde fließt  
Der Gnade reiche Quelle:  
Denn kräft'ger Redner Feuergeist  
Herrscht noch auf heil'ger Stelle.  
Ihr Wort erleuchtet und durchglüht  
Mit Himmelsstrahlen das Gemüth,  
Und lockt zur Gnadenkirche.

O Fremdling, der Du fromm verweilst  
In diesen schönen Räumen,  
Du wollest, eh' Du weiter eilst,  
Zu beten nicht versäumen  
Mit uns: — O Gott, erhalte Du  
In ungestörter Friedensruh'  
Uns unsre Gnadenkirche.

B e n n e r.

## Ueber die Mädchen.

Die Mädchen, sagt man, oder könnte man sagen, sollen wie viele Dinge zugleich seyn, und zugleich nicht seyn. Die Mädchen sollen seyn wie Schnee: so rein; und nicht wie Schnee: nicht so leicht zu verschmelzen. Sie sollen seyn wie die Sternlein so licht und hell und über dem Irdischen; und wiederum nicht wie die Sternlein, sie sollen sich Abends gar nicht sehen lassen. Sie sollen seyn wie ein guter Schweizerkäse, so mild und doch pikant; und wiederum

nicht wie guter Schweizerkäse, sie sollen nicht so viele Augen haben. Sie sollen seyn wie die Fischlein, so schweigsam, und wiederum nicht wie die Fischlein, sie sollen nicht immer oberflächlich bleiben. Sie sollen seyn wie die Citronen, die inwendig einen eigenen Stern tragen, und wiederum nicht wie die Citronen, sie sollen Niemanden das Leben sauer machen. Sie sollen seyn wie die Kerze, die ihr Licht nur im häuslichen Kreise leuchten läßt, und wiederum nicht wie die Kerze, sie sollen nicht viel gepuht zu werden begehren. Sie sollen seyn wie ein Gebetbuch, das nicht nur Sonntags in die Kirche kommt; und wiederum nicht wie ein Gebetbuch, sie sollen nicht einhergehen mit Goldschnitt und fleisem Rücken und mit Spangen geziert. So, meine lieben Mädchen, so könnte ich euch tausend Dinge erzählen, wie ihr zugleich seyn und nicht seyn sollt; aber ich sage euch nur, ihr sollt seyn wie die Mädchen, das heißt: wie sie waren, und ihr sollt nicht seyn wie die Mädchen, d. h. wie sie sind.

Ihr müßt nicht seyn wie ein Bauherr, der am Wege baut ein eitel Prachtgebäu, sondern wie ein Bauherr, der ein Gebäu auführt zu Nutz und Frommen der Bewohner.

Die Schönheit eures Leibes ist das Gebäu, so ihr auführt am Wege, und ihr seyd darauf bedacht, daß es schön in die Augen falle und glänze und Bewunderung erzeuge; aber die Schönheit des Leibes ist am Wege gebaut, und die Vorübergehenden rufen wol aus: „O wie schön!“ und ziehen fürbaß und lehren nicht ein. Aber wenn ihr Gemüth und Herz ausschmücket und bebauet mit Unschuld und Tugend, da baut ihr ein Haus für die Ewigkeit, einen Tempel der Ewigkeit und wer sie erkennet, wird festgehalten werden und gerne für immer einziehen. Es ist ein großes Geschenk der Götter, wenn sich an einem Mädchen-Gesicht der Zaubervogel Schönheit so um Wange und Kinn sein niedliches Nest gebaut hat; wenn ein paar Wetteränglein so herunterblitzen über ein Gesichtlein wie Erdbeer in Milch gebrocht; und wenn ein Mädchen dazu lächelt wie eine Waldkirche; und wenn so um Mund und Wangen die lieben Grazien an- und zusliegen wie die freundlichen Haus-schwalben; aber die Haus-schwalben ziehen fort, wenn der Winter kommt, und der Zaubervogel Tugend entschleicht nach einem sehr kurzen Sommer, und die Erd-



beeren auf den Wangen blaffen ab, und nach und nach zieht auch die Zeit die funkelnde Bitternadel der Schönheit vom Haupte. Dann, dann, meine lieben Mädchen, heißt es: nun wollen wir sehen, was inwendig im Hause, im Herzen eingeschauert und eingekeltert worden ist an Tugenden und guten Eigenschaften für den Winter des Lebens! Ob der Boden des Köpfchens und der Keller des Herzens ist versehen worden mit geistiger und herziger Nahrung für spätere Zeit!

Seht ihr, liebe Mädchen! alle die Männer, die um euch herumstanden in der Zeit eurer Schönheit, wie die Bauernjungen um den Maibaum, alle die euch geliebkostet haben und euch eitel thörichtes Schmeichelwort, vorgesagt, und euch beschwagt mit dem Hönigkücklein der Galanterie, und euch in das Ohr gegossen haben den süßen Meth der Complimente, wo sind sie nun? Sie sind alle auf den Schwalben fortgeritten und mit den frischen Erdbeeren von euren Wangen abgefallen. Darum, liebe Mädchen! kehret euch nicht an den eiteln Seel, der an der Schriallampe eurer Schönheit nur sein eigenes Ich beleuchten lassen will; haltet euch nicht an den faden Complimentenfeger, der eure Schönheit in Himmel erhebt, dem bloß eure Schönheit gefällt, und der auf die Seele gar nicht regardirt. Aber haltet euch an jenen ernstlichen Mann, der vor dem Zauberpalaste eurer Schönheit bedächtig dasieht und sagt: „Ich will doch einmal durch das Schlüsselloch der Rede und durch die Ritzen des Gesprächs in das Gehirnkammerchen, in das Herzflüßchen hineinspähen, ob da drinnen Kopf und Herz so möblirt ist, wie es für eine solide und gesunde Wohnung auf Zeit Lebens nöthig ist. Der rothe und weiße Kirtlesanz am Außern vergeht und verwiltet gar bald; aber dann muß der Kopf und das Herz uns Obdach und Ruhe, und Tröstung und Erquickung gewähren!“

Wer also spricht, meine lieben Mädchen! den haltet fest, der ist es werth, daß ihr für ihn schön seyn sollt am Gemüthe und im Tiefsten des Herzens. — Darum befolgt die Gebote der Jungfräulichkeit und es wird euch wohl gehen im Himmel, wo die Ehen geschlossen werden, und auf Erden, wo sie gelebt und vollführt werden.

Seyd sittsam! Bewahrt den himmlischen Schimmer auf eurem Seelenstirg, vermeidet Ort und

Gesellschaft und Buch, wo nicht die höchste Sittekeit obwaltet, denn nur sie allein ist der Zauber aller hohen Jungfräulichkeit.

Seyd fromm! Fromm in der Kirche, fromm im Hause, fromm im Leben, fromm im Lieben, fromm im Glücke und fromm im Unglücke. Frömmigkeit ist der Wetterableiter der Seele. Ein frommes weibliches Gemüth kann nie und nimmer unglücklich werden!

Seyd demüthig! Demüthig vor dem Herrn, demüthig vor euern Eltern, demüthig vor euern Gespielinne, demüthig vor dem Manne eurer Seele; die Demuth zieht euch und verleihet euch einen himmlischen Reiz.

Seyd bescheiden! Bescheidenheit ist der Seel, in welchem sich alle Tugenden länger erhalten. Bescheidenheit ist die Lieblingstugend der Gottheit. Einst fiel ein kleines Tröpfchen Thau vom Himmel hernieder in das große Weltmeer. Da sagte das bescheidene Tröpflein: „Ach himmlischer Vater, was bin ich winziges, nichtiges Tröpflein gegen dieses ungeheure Gewässer!“ Da ließ der Herr eine Auster das Tröpflein verschlucken und es wurde zur köstlichsten Perle und glänzte als erster Schmuck in der Krone eines mächtigen Reiches.

Seyd keusch! Vermeidet den Laut der Verführung, vermeidet jeden Anhauch einer Zweideutigkeit; fliehet wie die Pest diejenigen, die euch erröthen machen.

Seyd häuslich! Laßt euch wenig auf den Straßen sehen; das häusliche Leben ist der Tempeldienst der Mädchen. Die Seele wie die Haut bekommt Sonnensprossen, wenn sie zu viel an die Sonne kommt. Mädchen, die auf der Straße zu Hause sind, sind zu Hause auf der Straße.

Seyd schweigsam! Wo die Störche auf dem Hause klappern, da ist Niemand zu Hause; ein Mund der stets spricht und offen ist, hat weder im Kopfe, noch im Herzen etwas zu verschließen.

Seyd treu! Seyd treu in der Freundschaft, in der Liebe. Seyd treu euch selbst. Wankelmuth ist das schlechte Gedächtniß des Herzens, und so gut wie es einmal vergift, kann es zehn Mal vergessen.



## Der Schlendrian.

Was ist eigentlich Schlendrian? In einem Gasenhauer, welcher von lustigen Gefellen gesungen ward, fielen mir die Zeilen auf: „Ich gehe meinen Schlendrian, bis an mein kühles Grab.“ Das Uebrige hab' ich vergessen, weil es mir nicht des Behaltens werth schien, so wie ich auch den Verfasser, und ob das Lied irgendwo gedruckt ist, nicht weiß. Was meinten aber die guten Leute damit, daß sie ihren Schlendrian gehen wollten? Ist das etwas Gutes oder etwas Schlimmes? Der alte Schlendrian in Geschäften und Amtsführungen ist nicht beliebt und wird oft getadelt. Was bedeutet wohl das Ding eigentlich? Das Wort Schlendrian ist wunderbarlich und undeutsch gebildet, aber es kommt doch unstreitig von schlendern oder schlentern her und das heißt: langsam und gemächlich gehen, die Beine hin und her setzen, ohne viel weiter von der Stelle zu kommen. Ein Schlender oder Schlechter ist die lange Schleppe an Frauen-Kleidern, Schlendrian aber ist eine alte hergebrachte und gewohnte Weise, eine Fertigkeit, etwas nach alter Gewohnheit zu thun, ohne weiter dabei zu denken. Man sieht, der Schlendrian ist keine Hererei, nichts besonders Geistreiches, Rühmliches oder Verdienstliches, vielmehr die leichteste Sache von der Welt, sobald man einmal im Zuge ist; aber er ist doch auch an sich nicht böse, vielmehr unschuldig, sicher und ungemein bequem. Freilich, wer in Geschäften rasch vorwärts will oder muß, dem ist oft in seiner Eilfertigkeit der wohlbedächtige Schlendrian verdrießlich, und es ist nicht zu leugnen, daß dadurch manches Gute, welches schnell gethan seyn will, scheitert. Aber eben so wenig muß man übersehen, daß durch den alten guten Schlendrian auch manch' neue verderbliche Thorheit verhindert wird. Doch lassen wir die öffentlichen Dinge unerörtert und wenden wir uns lieber zu dem Schlendrian im Privatleben. Was soll man da von ihm halten oder sagen? Ich denke, lauter Liebes und Gutes. Wenn man erst zu gewissen Jahren gekommen und der Feuereifer verdampft ist, thut man da nicht am Klügsten, wenn man das, was von dem kurzen Lebenspfade noch übrig bleibt, recht bedächtig, gemächlich und besonnen hinabschlendert „bis an sein kühles Grab?“ — Der Mensch ist ein Gewohnheitsthier, ein angeschirrter Karrengaul,

dem der Weg gewiesen ist, der da soll und muß, und nicht darf, wie er wohl möchte. Was hilft es da, unnötige Sprünge zu machen und aus den Strängen zu schlagen, wenn man doch gleich wieder hineingepeitscht wird? Nein, der Schlendrian ist eine gute Sache. Er stumpft die Dornen unseres Weges ab und die Stacheln und die spitzigen Steine; er macht die Nothwendigkeit leicht, bequem, schmerzlos und zusezt angenehm; er verschafft, daß man etwas thun, und dem unbeschadet an etwas ganz anderes denken kann, und das ist eine Lust; er macht ein gutes Blut, eine heitere, witzige und ironische Laune, und das sind schöne Gaben des Himmels. Wenn wir die Natur um uns her ansehen, so hält alles einen großen Schlendrian. Die Sonne geht auf und unter, der Mond steigt und sinkt mit allen Sternen zu angewiesener Stunde, an bestimmter Stelle. Tages- und Jahreszeiten drehen ihr regelmäßiges Rad; Blatt, Blume, Frucht und Same folgen in alter Ordnung, und der Willkür und Regellosigkeit ist fast nichts anderes überlassen als der saufende Wind, der, wie es scheint, den Schlendrian verspottet. Gleichwohl ist er auch auf einem großen Theile des Erdbodens in Ketten geschmiedet, und darf nicht wehen wie er will und wie es ihm gefällt, sondern wie Zeit und Mode es erheischen. — Auch mit den lebendigen Geschöpfen geht die Natur ihren festgestellten Gang. Geburt und Tod, Wachen und Schlafen, Hunger und Sättigung, Liebe und Haß, alles ist Schlendrian und es geschieht nichts Neues unter der Sonne. Nach dem Schlendrian baut die Biene ihre Zelle, jeder Vogel sein besonderes Nest, die Spinne ihr Gewebe, die Raupe das Gespinnst und der Mensch Wiege, Haus und Sarg. Es ist immer das alte Lied, das wir immer von neuem anstimmen. So ist es und wird's auch nicht anders, und es ist auch so recht gut, und wir wollen nur mitschlendern bis an unser kühles Grab, und selbst in dieses hinein wird man uns den Schlang mitgeben. Ist nur unser Schlendrian kein böser, und thut er nur den Leuten kein Leid, so hat sich auch Keiner darum zu bekümmern, wie wir nun einmal die Füße zu setzen uns gewöhnt haben. Soll es gelacht seyn, so sind wir die Ersten und Nächsten, und wollen recht herzlich über uns selber lachen. Und wenn etwa, wie es leicht geschehen kann, mein Schlendrian



drian dem deinigen in die Queere kommt, nun so wol-  
len wir das Complimentirbuch hervorziehen und dar-  
aus für den vorliegenden bedenklichen Fall die Res-  
densarten erschen.

### Ein Hund verdient seinem Herrn 33,000 Gulden.

Im Jahre 1778 ging ein Schiff von Havre de  
Grace unter Segel. Der Capitain und die Rheder  
waren abgeseimte Schurken. Sie hatten die Ladung  
an drei Orten versichern lassen. Auf der offenen  
See beredete der Capitain die Mannschaft, das Schiff  
anzubohren und auf der Chaluppe der nächsten por-  
tugiesischen Küste zuzusteuern. Hier legte er ein ei-  
dliches Bekenntniß ab, das Schiff sey gesunken und  
die Affecurateurs in Amsterdam, Rotterdam und Lon-  
don mußten also die darauf versicherte Summe zah-  
len, wenn die Spitzbüherei — gelang. Allein sie  
gelang nicht. Ein Zufall hatte gewollt, daß sich das  
angebohrte Loch unter dem Wasserspiegel von selbst  
stopfte. Eine Runte, die an die Pulvertonnen ge-  
legt war, war nicht fortgeglimmt und das schöne  
Schiff schwamm herrenlos im Meere herum. Da  
sah es ein holländischer Capitain und besetzte es mit  
zwölf Mann, die es glücklich nach Rotterdam brach-  
ten und hier mit Berichterstattung aller Umstände  
an die Obrigkeit abliefern. Dies und die von Lis-  
sabon einlaufende eidliche Anzeige von seinem ange-  
blichen Untergange kamen zusammen an. Der Ver-  
trag war erwiesen und die ihn entdeckt, vereitelt und  
das Schiff gerettet hatten, hätten für die Rettung  
zwei reine Dritttheile der ganzen Ladung erhalten, die  
für 99,000 Gulden versteigert wurde. Sie erhiel-  
ten aber nur 33000, denn auf dem Schiffe war noch  
ein Wächter zurückgelassen worden, ein Hund. —  
Für ihn wurde das eine Dritttheil der ganzen Prä-  
mie abgezogen, die dem Eigenthümer des Schiffes  
zu Gute ging. Ihm verdiente dieser Hund also —  
33000 Gulden.

### Amerikanische List.

Zwei Freunde, die frisch aus England in Ame-  
rika angekommen waren, reifeten zu Pferde durch  
die Westgegend, und brachten einen Abend in einem  
Hause zu, das an den Ufern des Mississippi lag.  
Hier trafen sie einen amerikanischen Hausirer, der so-  
eben seinen ganzen Kram verkauft hatte, und nun sei-

nen Stab dahin setzen wollte, wo es seinem Interesse  
am meisten zusagte. Durch seinen Scharfsinn mußte  
er bald die Verhältnisse, den Aufenthaltsort und die  
Geschäfte seiner Reise-Gesellschafter ausforschen und  
theilte ihnen dann seine eigene Geschichte mit. Kaum  
hatte er geäußert, daß er ein Amerikaner (Janki) sey,  
als die Fremden, die schon so viel von der List der Ame-  
rikaner gehört, den Wunsch äußerten, daß er ihnen  
selbst doch einen Streich nach amerikanischer Art spie-  
len möchte. Dies lehnte er Anfangs ab, worauf sie  
aber ihr Begehren wiederholten, und ihm sogar fünf  
Dollars versprachen, wenn er ihnen einen guten ame-  
rikanischen Streich spielen wolle. Der Hausirer nahm  
dies an, und man kam dahin überein, daß entweder  
das Geld zurückgegeben oder der Streich ausgeführt  
werden müsse. Der nächste Morgen ward als der  
Zeitpunkt dazu bestimmt. Vergnügt legten sich Alle,  
im selben Zimmer, zu Bett. Als der Morgen  
anbrach, stand der Amerikaner auf, zog leise die  
Kleider eines der Fremden an, nahm ein Paar  
Felleisen mit, die nicht fein waren, verließ ganz  
still das Haus und begab sich nun an Bord eines  
flachen Bootes, das nach Neu-Orleans bestimmt war.  
Bald nach seiner Entfernung erwachten die Fremden  
und sahen, als sie sich ankleiden wollten, welchen  
Streich der Amerikaner ihnen gespielt hatte. Da sie  
in ihren Felleisen sehr viel Geld hatten, so suchten sie  
zuerst aussändig zu machen, welchen Weg der Amerika-  
ner eingeschlagen habe, verschafften sich dann einen  
kleinen Nachen und fuhren ihm nach. Der Nachen  
war leicht, und da sie schnell ruderten, so hatten sie in  
einer oder zwei Stunden das Schiff erreicht, auf dem  
der Amerikaner ganz ruhig in ihren Kleidern, und mit  
ihren Felleisen neben sich, saß. Mit anscheinend gro-  
ßem Vergnügen stand er auf, erkundigte sich nach  
ihrem Befinden und fragte sie, wie ihnen der amerika-  
nische Streich gefalle? worauf sich jeder die Antwort  
denken mag. Der Amerikaner gab indeß den Fremden  
sogleich ihre Felleisen wieder, die er noch nicht geöffnet  
hatte, und wechselte die Kleider. Die Fremden waren,  
nachdem sie ihre Felleisen in den Nachen gelegt, ziem-  
lich unzufrieden, im Begriff, Abschied zu nehmen, als  
der Amerikaner sie bat, doch ein Glas Wein mit ihm  
zu trinken. Während dies geschah und die Engländer  
tranken, trat der Amerikaner zurück, sprang in den  
Nachen und ließ schnell ab. Unter den Flüchen der  
Schiffer griff er rasch zu den Rudern, und in einem  
Augenblicke war der Nachen schon weit von dem großen  
Boote entfernt. Da er mit dem Strome fuhr, so wäre  
es unnütz gewesen, ihm in dem großen Boote folgen zu  
wollen, und man konnte nun deutlich sehen, wie er an  
der Küste der Arkansas landete, wo er in diesem Augen-  
blicke wahrscheinlich schon sein erobertes Geld zu ver-  
doppeln gewußt hat.



Die für den wahren Christen höchwichtige Passions-Zeit ist nun wieder herangenaht, die Leidenswoche, in welcher jährlich dem Gedächtniß, dem Tode des Gottmenschen, Psalter und Saitenspiele feierlich erklingen, und überall, zur Betrachtung und Erbauung des Herzens, Wallfahrten zu Kreuz und Kapelle angestellt werden. Mag nun auch das Strömen nach Kirchen und Klöstern, mögen jene Wanderungen nach heiligen Plätzen aus wahrer Religiosität oder aus dem Grunde herkömmlicher Sitte geschehen, dem sey, wie ihm wolle, in jedem Herzen, in dem Herzen des Fürsten wie des Bettlers, hat Christus seinen Altar ausgerichtet, und welche äußere Einwirkung das heilige Feuer der Andacht auch darauf zündet, welche süße Kunst ihren Verbrauch darunter streut: es ist eine schöne Sache um diese freien, gottseligen Stimmungen; sie durchglühen auch das kältere Herz in gewaltigen Stunden! —

Auch an hiesigem Orte wird das heilige Osterfest mit einer dem Zweck angemessenen würdigen Feierlichkeit begangen, die gewöhnlich ein Passions-Dratorium am Charfreitage in sich aufnimmt, eine Musik, die, wie bekannt, einen wohlthätigen Einfluß auf die hiesigen Armen hat. Leben wir nun gleich nicht in der goldfarbigsten Zeit, können wir uns auch nicht, wie einst die Reiter Salomos, oder wie die Leibsoldaten der griechischen Fürsten, das Haupt mit Goldstaub bestreuen, so liegen doch genugsame Beweise am Tage, wie gern und mit was für Wärme unsere lieben Thalbewohner jede ihnen dargebotene Gelegenheit ergreifen, um nach Kräften ihre Scherfeins den Bedrückten zu opfern. —

Zu dem diesjährigen Armen-Concert ist Rosetti's Dratorium: „der sterbende Jesus“ gewählt worden. Es sey mir vergönnt, da, wie ich glaube, die musikalischen Schöpfungen dieses alten, genialen Meisters wenig, oder vielleicht gar nicht bekannt sind, einige Worte über ihn und seine Werke sagen zu dürfen.

Antonio Rosetti, ein Zeitgenosse Mozart's und Haydn's, wurde sechs Jahre früher als ersterer, nämlich 1750 zu Teutmeritz in Böhmen, geboren. Nicht aus innerem Drange, sondern aus Liebe zu seinen Eltern, die es sehnlichst wünschten, widmete er sich der Theologie; allein sehr unglücklich befand er sich auf diesem Lebenspfade, da er von der Natur für die Tonkunst bestimmt war, und die Liebe für dieselbe schon von frühester Jugend an seine ganze Seele durchglühte, ja immer mehr und mehr, je näher er seinem Ziele kam, zu einem verzehrenden Feuer heranwuchs. Auf der Universität zu Prag, wo er sich in der Musik vortheilsaft auszubilden Gelegenheit hatte, konnte er seiner Sehnsucht, ganz der Tonkunst anzugehören, kaum länger widerstehen. Schon hatte er (im neunzehnten Jahre) die erste Weihe als Weltpriester empfangen, als ihm die Freunde, welche er sich erworben hatte, und die sein entschlossenes musikalisches Talent schätzten, in Rom Dispensation von seinem Gelübde verschafften. — Nachdem er einige Jahre auf Reisen zugebracht, trat er als Kapellmeister in fürstlich Wallerstein'sche Dienste. Später, im Jahre 1789, wurde er an die Stelle des berühmten Wessenholz zur Kapelle nach Schwerin, die damals zu den vorzüglichsten gehörte, berufen; allein schon 3 Jahre nach seinem Antritt, 1792, wurde er in dem frühesten Mannesalter, im 43. Jahre seines thätigen Lebens, der Welt entzissen.

Rosetti strebte, bei seinem angeborenem Talent, mit außerordentlicher Liebe und ausdauerndem Eifer darnach, seinem erwählten Ideale (Haydn's) nach Kräften näher zu kommen, und seine im reinsten Kirchenstille geschriebenen Kirchen-Compositionen, hauchen auch größtentheils den Odem seines genialen Vorbildes. Erbauung, der Zweck des christlichen Gottesdienstes, war bei allen seinen kirchlichen Vorfetzungen sein Hauptaugenmerk, und so wie die Haupt-Figuren jedes histori-

schen Gemäldes nicht durch grell hervortretende Nebenverzierung verdunkelt werden dürfen, eben so unterdrückte er den Gesang, als die Seele der Kirchen-Musik, durch keine überhörende Instrumental-Begleitung. — Mit einem großen Theile der Kirchen-Componisten neuerer Zeit, ist es bedäufsig, Gott sey's geklagt! nun freilich ein Anders. Sie weichen so sehr von dem reinen Kirchenstille ab, hängen ihren Tonweisen solch buntschweifige Mode-Täcen um, verzerren und zerstücken den Satz wohl gar durch Einslickung bekannter, mit den schwierigsten Coloraturen versehenen Opern-Ideen, daß in Kirchen, wo dergleichen widriges Gemisch aus religiöser und weltlicher Musik zum Vorschein kommt, man eher in dem Glauben steht, sich im Opere, aber nicht im Gotteshause zu befinden! und das heiße ich nicht die Andacht befördern, sondern im höchsten Grade erschüttern! Nein, das einfache und doch immer schön, immer neu bleibende römische Gewand, welches die Werke eines Mozart, Haydn, Händel, Bach, Rosetti u. a. m., tragen, ein solches verlangt die ächte Kirchen-Musik! — Von Rosetti's sämtlichen Compositionen nimmt sein allgemein, als die Krone anerkanntes Trauer-Gemälde, sein „sterbender Jesus“, den ersten Platz ein, und dieses eine Meisterstück würde schon genügend gewesen seyn, den Schöpfer desselben unter die unsterblichen Genien aufzunehmen. Ueberall, sowohl in den meisterhaften Solo's, als in den kernhaften Chören, strahlt aber auch der erhabene, edelste Geist in einer ungekünstelten, flüssigen Ton-Sprache hervor; nirgends sind lange, ermüdende Perioden, ja, selbst bei den glücklichsten Ideen, Kürze und Bündung, überall die größte Ordnung, die beste Haltung zu finden. Vor vielen Jahren schon lernte ich dieses Dratorium im Breslauer Universitäts-Institut für Kirchen-Musik, unter den damaligen (jetzt verstorbenen) Musik-Directoren, Schnabel und Berner, unter gründlichen Exercitien kennen, und all' die schmerzlichen Gefühle, welche sich schon damals in des reiferen Knaben Brust regten, traten jetzt bei den hiesigen Proben dieses historischen Tongemäldes in frischeren Farben in meine Seele. Und wer sollte auch bei solchen musikalischen Schabheiten, die die religiöse Dichtung so treu bezeichnen, unempfindlich bleiben, er müßte denn kein für Musik empfängliches Herz besitzen, oder jedes Gefühl für fremde Leiden in ihm erstorben seyn. Raum ist, gleich den Blumen des Feldes, etwas Einfacheres und Schöneres zu denken, als nach dem Chor: „An's Kreuz, an's Kreuz mit ihm!“ und nach den Beklagen Maria's und des Jüngers Johannes, die Worte des Gekreuzigten: „Meine Mutter! sieh' das ist nun dein Sohn; und Jüngling, das sey deine Mutter,“ und dann später die herzerreißende Klage des Sterbenden: „Mein Gott, mein Gott! warum verlassst du mich in dieser Todesnoth! Die Zunge secht für Durst, nach Rettung nicht! Ich trank den Reih, für mich von Ewigkeit gesüßt; es ist vollbracht! — Es ist vollbracht! In deine Hand befehl' ich, Vater, meinen Geist; es ist vollbracht!“ — Diese Hauptstellen sind meisterhaft aufgefasset, können allein schon von dem hohen Geiste des Componisten zeugen, und, wer, wie schon gesagt, nicht ganz abgestumpft ist, bei einem sorgfamen Nachlesen des Textes, Niemanden ohne die tiefste Rührung lassen.

So wollen wir denn herzlich wünschen, daß diese Passions-Musik den allgemeinen Beifall finde, und durch eine ihr gebührende würdige Anerkennung des Erhabenen und Gediegenen, die Wirkenden dadurch angefeuert, den beharrlichen Fleiß, mit dem sie diesem Werke vorgestanden haben, auch bei ferneren religiösen Musiken zeigen mögen; wollen aber zugleich wünschen und hoffen, daß der Charfreitag durch reiche Gaben den Armen eine recht segensreiche Ernte bringe! Und wer sich der Armen erbarmet, der wird sich der Herr wieder erbarmen!

Hirschberg.

Ed. Schtke.



## M i s z e l l e n.

In einem Schreiben aus St. Thomas, vom 18. Januar, wird über die Wegnahme eines Sklavenschiffes, mit 292 Negern am Bord, Folgendes berichtet: Gestern hatten wir hier den Anblick eines Schauspiels, das für unsern, obgleich Westindischen Hafen, eben so neu war, als es nur für irgend einen Hafen in Europa hätte seyn können. Es lief nämlich der span. Schooner *Rosa*, von 75 Tonnen, mit der genannten Anzahl Neger am Bord, die in Griqua, am Lago-Flusse, auf der afrikanischen Küste, eingeschifft waren, durch das engl. Kriegsschiff *Despatch*, am 25. Decbr. v. J., im 4° 13' N. B., 39° 16' W. L. aber aufgebracht wurde, hier ein und unter dem Befehl des Lieut. Gore, um sich mit frischem Wasser und Provision zu versehen. Außer dem Lieut. Gore befanden sich noch 3 andere Offiziere und 12 Matrosen des *Despatch* am Bord, so wie ferner die 292 Neger, der Capitän, Supercargo und der Rheder des Sklavenschiffes; das Volk von diesem aber war am Bord des *Despatch* gebracht worden. Denen, welche nie ein Sklavenschiff mit voller Ladung sahen, muß es unbegreiflich scheinen, wie es möglich ist, eine solche Anzahl Menschen in einen so kleinen Raum zusammenzudrängen; noch unglaublicher erscheint es aber, daß diese Sklaven, nachdem das Schiff schon 48 Tage in See gewesen war, bevor es genommen wurde, und bis hier in allem 39 Reisetage zählte, daß dennoch diese Neger sich der allerbesten Gesundheit erfreuten, und ein so gesundes und kräftiges Aussehen hatten, als man nur je bei Menschen dieser Art es finden kann; nur 2 ältliche und kränkliche Neger, welche von den Sklavenveräußern am Ufer zurück gelassen, von den Käufern aber mitgenommen waren, machten hiervon eine Ausnahme. Die übrigen 290 bestanden aus lauter jungen Personen, unter denen sich nur fünf ältere Männer (von dem Stamm der *Maquinas*) befanden, wovon der älteste nicht über 25 Jahre war. Alle andere waren von dem Stamm der *Nazis*, und zwischen 10 und 18 Jahre höchstens alt; ihre ganze Anzahl betrug 116 Personen weiblichen und 176 männlichen Geschlechts. Als das Schiff genommen ward, befanden sich sämtliche Sklaven im Stande der Nacktheit; die Offiziere des *Despatch* ließen jedoch augenblicklich alte Segel zerschneiden, und vertheilten die Stücke unter die Neger zu ihrer Bedeckung, was sie auch sehr zu wünschen schienen. Bei der Wegnahme des Schiffes durch die Engländer, zeigten alle Sklaven die größte Befürzung, und eines der Frauenzimmer, von ungefähr 14 Jahren, trat als Rednerin für Alle auf; durch verständliche Zeichen beschwor sie die Offiziere des *Despatch*, ihr zu sagen, welches Schicksal ihrer harre, ob sie alle über Bord geworfen oder ermordet werden sollten. Als ihnen nun zu versichern gegeben ward, daß die Engländer ihre Befreier wären, und diese ihnen die freundlichste Theilnahme an ihrer traurigen Lage bezeigten, da saßen sie Butrauen und waren auf das Höchste erfreut. Auch sind uns in der That nie so glücklich aussehende Gesichter vorgekommen, als wir in diesem Schiffe sahen. Gestern Abend, bevor der Schooner nach Havana

unter Segel ging, begannen alle Negerinnen ihren Nationalgesang zu singen, wobei sie durch Klatschen in die Hände sich begleiteten; das Ganze war von einer eignen und originellen Wirkung.

Aus Rouveroy (Hennegau) wird unter dem 6. März Folgendes gemeldet: Gestern Abend gegen 6 Uhr kehrte der Dorfarzt D..., welcher seit langer Zeit den geistigen Getränken mit Unmäßigkeit ergeben war, in einem Zustande gänzlicher Trunkenheit von Mons zurück. Da er vorher in einen mit Wasser angefüllten Graben gefallen war, aus dem man ihn nur mit Mühe gerettet hatte, kehrte er zuerst in ein Wirthshaus ein, um an dem Kaminfeuer desselben seine Kleider zu trocknen. Kaum war er eine Viertelstunde dort, als er ein furchtbares Geschrei ausstieß, worauf ein alter Diener, der sich allein im Hause befand, herbei eilte, den Unglücklichen, welcher ganz in Flammen stand, bei dem Ueberreste seiner Kleider ergriff und aus dem Zimmer zog, und sodann fortging, um Hülfe herbei zu rufen. Das Wirthshaus lag indeß von dem Mittelpunkte des Dorfes etwas entfernt, und es vergingen zehn Minuten, ehe die Nachbarn herbei kamen, doch nicht mehr, um das Opfer seiner Unmäßigkeit zu retten, sondern um den Brand zu löschen, der das ganze Haus bedrohte, indem der alte Diener in seiner Bestürzung den unglücklichen D. in der Nähe der Scheune niedergelegt und das Feuer sich derselben mitgetheilt hatte. Da es anfangs an den nöthigen Feuerlöschgeräthschaften mangelte, so konnte man erst nach einer Stunde Herr des Feuers werden: der Verlust der verbrannten Gebäude wird auf 7800 Fr. geschätzt. Die Leiche des Arztes, welche, beinahe zu Asche verbrannt, wiedergefunden wurde, ward heute einer ärztlichen Besichtigung unterworfen, und die damit beauftragten Aerzte waren der Meinung, daß nicht das Feuer des Kamins die Kleider ergriffen, sondern, daß die Hitze eine Selbstverbrennung erzeugt habe. Diese Meinung stützt sich darauf, daß der linke Theil des Gesichtes des Verstorbenen dunkelblau gefunden wurde, und erscheint um so gegründeter, da D. täglich ein halbes Quart Rum und oft noch mehr trank.

In der Nacht zum 12. März hat in Mainz wieder ein furchtbarer Brand Statt gehabt. Nach Mitternacht brach das Feuer auf der Gaugasse aus, und verzehrte fünf bis sechs Häuser größtentheils. Es ist in der That höchst auffallend, daß man jetzt in der Stadt Mainz so oft und von so bedeutendem Brand- Unglücke heimgesucht wird, da selber der Ausbruch eines Feuers zu den Seltenheiten gehörte.

Bei einer Feuersbrunst zu Friedemost in Schlessen hat eine Hebamme, Namens Artt, einen großen Beweis von Amtspflicht und Aufopferung dadurch gegeben, daß sie bei einer Entbindung auf die Nachricht, daß ihre Wohnung in Feuer stände, die Wöchnerin nicht verließ, indem Anzeigen vorhanden waren, daß noch ein zweites Kind kommen werde, welches sich auch bestätigte. Der Mann dieser Hebamme



eilte nach der brennenden Wohnung, um seine völlig gelähmte 17jährige Tochter zu retten, weshalb für die Rettung des Mobiliars nicht gesorgt werden konnte, und somit die ganze Habe verbrannte. In Glogau hat man eine Sammlung für die Abgebrannten veranstaltet.

Am 6. März brach in dem Dorfe Binderleben bei Erfurt ein Feuer aus, welches, durch den Wind schnell verbreitet, in kurzer Zeit 13 Wohnhäuser mit Scheunen und Stallungen, im Ganzen gegen 40 Gebäude, in Asche legte.

Zu Pleschen, in der Provinz Posen, verlegte unlängst ein toll gewordener Hund mehrere Menschen, entfloh und wurde erst in Borzeice im Krotoschiner Kreise von einem Bauer getödtet, nachdem er noch vorher Menschen, Schweine und Hunde gebissen hatte. Ein ähnlicher Unglücksfall trug sich kürzlich in Birnbaum zu, wo ein 7jähriger Knabe ebenfalls von einem tollen Hunde gebissen wurde. Den verletzten Menschen ist überall auf das Schnellste ärztliche Hülfe geworden, und es steht daher zu hoffen, daß sie glücklich davon kommen werden. — Der ungewöhnlich hohe Wasserstand in der jüngst verflossenen Zeit hat auch an vielen Orten des Posener Regierungs-Bezirks, an Gebäuden, Wasserbauwerken, Straßen und Dämmen einen sehr bedeutenden Schaden verursacht, und an manchen Orten sogar die Communication gänzlich gehemmt. Letztere ist indeß bereits überall wieder hergestellt.

Die bisher in Hamburg herauskommende „Pferde-Zeitung“ hat in Folge eines Duells, in welchem der Redacteur erschossen wurde, in den letzten Tagen des verwichenen Jahres ihre Endschafft erreicht. Ein mecklenburgischer Edelmann fand sich durch einen Artikel dieses Blattes beleidigt und forderte den Redacteur (einen ehemaligen schwedischen Major) auf Pistolen. In zwei Follen fuhren sie mit ihren Sekundanten auf das hannöversche Gebiet; der Kampfplatz war bei dem Vorwerk Schluisgrove im Wilhelmsburger Amt, nahe am Deiche. Vor dem Duell verlangte der Baron noch ein Mal Widerruf, der Major weigerte sich, schoß und fehlte; der Baron schoß in die Luft und verlangte noch ein Mal Widerruf. Der Major sagte: wie sind hier nicht zur Verschönerung, sondern zum Zweikampf! — schoß und fehlte wieder. Nun schoß der Baron und der Major sank, in die Brust getroffen nieder; die Bauern fanden ihn entseelt in seinem Blute liegend. Die Andern hatten sich geflüchtet.

Einer der polnischen Flüchtlinge, die in England sich aufhalten und durch freiwillige Beiträge unterstützt werden, hat sich mit einer jungen Engländerin, die ein Vermögen von 10,000 Pfd. St. (gegen 70,000 Rthl. preuß.) besitzt, verbunden. Die Trauung ist vor Kurzem in der St. James-Kirche vollzogen worden.

Zu Bern hat ein trauriger Unglücksfall Statt gefunden. Es wurde dort an einer hölzernen Brücke über die Aar gebaut. Ein Rammbar, welcher zum Eintreiben der Pfähle gebraucht wurde, fiel herab und zerschmetterte das Gerüst, auf welchem die Arbeiter standen, so daß diese legten, 15 an der Zahl, und mit ihnen noch einige Zuschauer, in die Aar stürzten. Nur 3 von den Verunglückten sind noch mit Zeichen des Lebens herausgebracht worden, außer ihnen zwei Leichname: die übrigen hat der Strom weggerissen. Die meisten der Verunglückten sind Familienväter.

Dem Boten von Tyrol zufolge, sind im Laufe des verflossenen Jahres 1833 in der Provinz Tyrol an Raubthieren erlegt worden: 27 Bären, 6 Wölfe und 2 Luchse. Die Luchse wurden in den Bezirken der Landgerichte Steinach und Bregenz, die Wölfe in den Gerichtsbezirken Ala, Lana, Klausen und Brixen, die Bären in den drei südlichen Kreisen von Bogen, Trient und Roveredo erlegt. Die Regierung vertheilt an Belohnungen 1176 Fl. Conv.-Mze. W. W. Im Jahr 1831 wurden nur 15 Raubthiere, im J. 1832 nur 12 erlegt.

Zu London wurde ein Marine-Capitän wegen Ehebruchs zu einer, dem Manne der Ehebrecherin zu leistende, Entschädigungssumme von 400 Pfd. St. (etwa 2800 Thlr. Preuß.) verurtheilt.

Kürzlich starb in Walefied eine Dame, die einen Schoofhund hinterließ, zu dessen Unterhalt eine jährliche Summe von 30 Pf. St. (über 200 Thlr. preuß.) auf Lebenszeit ausgesetzt worden ist.

Auflösung der Periz-Charade in voriger Nummer:  
S a n d f o r n .

### Dreißylbige Charade.

Aus Tagen, deren Fittig längst verrauschte,  
Entdämmert uns so manch' erhab'nes Bild,  
Wo Sängerkunst vom Rittersinn umwunden,  
In beider Ersten Dienst ihr Ziel gefunden,  
Doch wo die Pflicht gebot, mit Speer und Schild,  
Der Laute Klang, der Lieder Schmelz vertauschte.

Nicht war's die dritte, die den Edlen reizte,  
Sich hinzugeben dem gewagten Zug,  
Es lockt solch Lohn nur feile Kriegesknechte;  
Ihn spornte Hochgefühl für heil'ge Rechte,  
Ihn trieb das Bild, das er im Herzen trug,  
Daß er so heiß nach Siegesruhm geizte.

Und trat er rühmlich aus dem Waffentanze,  
So wich dem Siegerkranz des Lorbeers Reis,  
Und seine Klänge, seine Liebesträume  
Zog'n neu beschwingt in seines Herzens Räume:  
Des Muthes und der Treue höchster Preis  
War ihm erkor'ner Herrin holdes Ganze.



## B e k a n n t m a c h u n g.

Durch die Allerhöchste Ordre vom 28. Februar c. hat des Königs Majestät die bisher zu Naumburg an der Saale bestehenden beiden Messen, von welchen die eine am Montage vor Ostern, oder nach Palmarum, die andere am ersten Montage, im Monat September, eintrat, abgeschafft, und statt ihrer die Wiederherstellung der Petri-Paul-Messe angeordnet, welche am 20. Juni jeden Jahres ihren Anfang nehmen und drei Wochen dauern wird.

Dies und daß diese Einrichtung schon im laufenden Jahre statt finden, folglich die nächste Oster-Messe nicht gehalten werden wird, bringen wir zur Kenntniß des theilhaftigen Publikums.

Berlin, den 5. März 1834.

Der Minister des Innern, für Handel in Gewerbe-Angelegenheit:  
(gez.) v. Schumann.

Der Finanz-Minister:  
(gez.) Massen.

## Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuss. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

### Allgemeine Uebersicht.

Die Conferenzen der deutschen Minister zu Wien werden fortwährend thätig betrieben; man glaubt jedoch, daß sie vor dem Mai nicht zu ihrem Ende gelangt seyn werden. — Die Ankunft des Königl. Preuss. Staatsministers von Arnim, welche durch Krankheit dieses würdigen Staatsmannes, verhindert ward, soll nun bald erfolgen; dann wird wohl die Luxemburger Frage zur Entscheidung kommen. Man glaubt nun mit Bestimmtheit, daß die Belgisch-Holländische Frage nicht zu London sondern zu Wien ihre Erledigung finden wird. — Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich sind seit einiger Zeit sehr unipflich gewesen, aber anjetzt auf dem Wege der Besserung. — Die jüngere Königin von Ungarn befindet sich seit einiger Zeit in einem leidenden Zustande.

In der Schweiz macht eine Entscheidung des großen Rathes zu Bern in Hinsicht der bei der Savoyischen Expedition theilhaftigen Flüchtlinge großes Aufsehen und wird es auch im Auslande machen. In der Sitzung vom 12. März wurden zuerst die Schreiben, Noten und Zuschriften der fremden Mächte und des Vororts, betreffend „die Ausweisung der fremden Flüchtlinge“ verlesen. Der Aulandamman Simon wollte, daß man, statt aller weiteren Erklärung und Manifeste, dem Vororte gegenüber, den Grundsatz ausspreche: „Nie werde Bern, durch fremden Einfluß veranlaßt, Gewalt gegen diese Unglücklichen gebrauchen, und fände in diesem Augenblick keinen Grund und keine würdigen Mittel zu deren ehrenvoller Entfernung.“ Sein Antrag wurde mit einer Mehrheit von 108 Stimmen angenommen. — Die an der Gränze von Genf cantonnirten 2 Compagnien französischer Truppen sind, nach dem Abmarsche der Polen von Genf, auch wieder abberufen worden.

Die Nachrichten aus Spanien stößen für die Sache der Königin viele Besorgnisse ein. Unordnungen haben zu Ma-

drid Statt gefunden, worüber wir das Nähere im Artikel Spanien mittheilen. Die Anhänger Don Carlos erheben sich mächtiger als zuvor. — Herr Burgos hat endlich aus dem Spanischen Ministerio weichen müssen; der Graf von Torreno, dessen politische Ansichten ganz mit denen des Herrn Martinez de la Rosa übereinstimmen, und der diesem bei der Abfassung der neuen Cortes-Verfassung, die nächsten publicirt werden soll, sehr hülfreiche Hand geleistet hat, ist an Hrn. Burgos Stelle gekommen. Es hieß, Graf Torreno habe den Posten eines Ministers des Innern nur unter der Bedingung angenommen, daß die bei dem Fall des Herrn Zea Bermudez gegebenen und seitdem aufgeschobenen Versprechungen augenblicklich erfüllt würden. — Am 8. März hatte man in Madrid angefangen das Decret über die städtische Miliz in Ausführung zu bringen. Es meldeten sich gleich am ersten Tage 600 Freiwillige aus der reichsten Einwohner-Klasse; man glaubt daß diese Miliz auf 5000 M. Inf. u. 400 M. Kavallerie werde gebracht werden können, eine Macht, die man für hinreichend hält, um die Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt zu bewahren.

Aus Portugal sind keine Nachrichten eingegangen.

### P r e u s s e n.

Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, sind zum Gouverneur von Mainz, und der Generalmajor und bisheriger Kommandant von Mainz, Baron von Mülling, zum Vice-Gouverneur dieser Festung ernannt worden.

Am 17. März strandete bei Swinemünde die 51 Lasten große Dänische Facht „Habet“, Capitain Giese. Die Besatzung, 6 Mann, wurde gerettet; aber die Ladung, bestehend aus Zucker, Blauholz und Südfrüchten wird wohl verloren seyn, da der Sturm keine Annäherung an den Rumpf des gescheiterten Schiffes gestattete.

### D e u t s c h l a n d.

Der Gen. Du Moulin hat seinen Rayon auf vier Stunden von der Festung Luxemburg ausgedehnt, und die belg.



Truppen haben den bestimmten Befehl erhalten, diese Gränze nicht zu überschreiten, sondern nur Nachricht zu geben, wenn die Patrouillen der Festung den alten Rayon von zwei Stunden überschreiten sollten. Den belgischen Zollbeamten und Gensd'armen ist von dem Militair-Gouvernement der Festung gestattet worden, auf ihren Posten zu bleiben."

Von der Schelde wird Folgendes geschrieben: „Das Ueberschreiten des Belgischen Grundgebietes von Seiten der im Fort Liefkenshoek befindlichen Holländer, die nach dem Doel eine Invasion bewirken haben sollten, ist wiederum eine von den unzähligen Klagen der Belgischen Journalisten, die, da es keiner von ihnen wagen möchte, dem Feinde persönlich unter die Augen zu treten, es mindestens auf diese Weise versuchen, ihm einen moralischen Nachtheil zuzufügen. Es ist jetzt hinreichend erwiesen, daß die kleinen Böte, auf welche die Wache am Doel-Deiche so tapfer geseuert hat, weil sie zu 1. außer der Schußlinie stand, um eine Antwortung des Feuers fürchten zu dürfen, nicht aus dem Fort Liefkenshoek, sondern aus dem Belgischen Orte Calloo gekommen waren, und keinen andern Zweck hatten, als Alles einzupacken und fortzuschleppen, was sich noch in den leeren unter Wasser stehenden Häusern am Doel befand. Einige Belgische Glücksritter waren es, die zu diesem Ende am Deich entlang mit den erwähnten Bötchen fuhren, doch in Folge der ganz ungewöhnlichen Tapferkeit und Wachsamkeit der Deich-Wache ist diese wahre Expedition à la Pontécoulant mißglückt. Um nun aber jene Tapferkeit recht hervorzuheben, haben, statt der Belgischen Glücksritter, die Feinde, die Holländer seyn müssen, welche auf diese Weise das jenseitige Grundgebiet verließen und von dem Muth der Belgier zurück gewiesen wurden."

#### N i e d e r l a n d e.

Es wird sehr eifrig an den Festungswerken von Ternerzen gearbeitet, eben so ist man bei der Ausrüstung der nach Ostindien bestimmten Kriegs- und Transportschiffe sehr thätig; die Fregatte Rhein von 60 Kanonen ist bereits segefertigt. Auch läßt die Regierung auf ihren Werften zwei Kriegsdampfschiffe bauen, welche ihrer Vollendung nahe sind.

Siebenzig Offiziere und Soldaten, welche zu der Besatzung von Antwerpen und Maestricht gehörten, haben theils den militär. Wilhelms-Orden, theils den des niederländ. Löwen erhalten.

Am 8. März ward Constant Polari, auch Carrara genannt, durch das Urtheil des Assisenhofes im Haag für schuldig erklärt, den Diebstahl der Diamanten I. k. Hof. der Prinzessin von Dranien, bei nächtlicher Weile, vermittelst Uebersteigung und äußern und innern Einbruchs, in ein bewohntes Haus begangen zu haben und demzufolge (auf den Grund des Art. 384. und 381. Nr. 4. des Strafgesetzbuchs und der Art. 9. und 11. der Bekanntmachung vom 11. Dez. 1813) zur Strafe der Ausstellung auf einem Schaffott während einer halben Stunde und Einsperrung in ein Kaspel- oder Zuchthaus während 12 Jahre, und in die Kosten verurtheilt, mit dem Befehle, daß ein Auszug dieses Urtheils im Haag und zu Brüssel angeschlagen und das Gestohlene, in so weit es sich in den Händen der Justiz befin-

det, den Eigenthümern zurück erstattet werden solle. — Aus den Geständnissen Polari's ist noch nachzutragen, daß er den verwegenen Diebstahl ganz allein verübt habe; daß er früherhin nie in dem Palast gewesen und in keiner Berührung mit den denselben bewohnenden Personen gestanden, aber wohl gewußt habe, daß sich solche Kostbarkeiten darin vorfinden; daß er, vermittelst einer Leiter, über die Mauer des Palastes gekommen, und nachher, mit derselben, als er mit der Beute beladen war, über die Stadtmauer entkommen sey. Von diesem Diebstahl hatte er Niemand in Kenntniß gesetzt, außer die Susanne Blanche, seine Concubine, zu der er Anfangs sagte, daß er diesen Schatz gefunden habe, und die ihn zuletzt, in Nord-Amerika, den dortigen Gerichts-Beholdern verrieth. Der Angeklagte bat den Gerichtshof, Fürsprache für ihn bei Sr. Majestät um Milderung seiner Strafe einzulegen, die er übrigens verdient habe und geduldig aushalten werde. Das Vertragen des Angeklagten war demüthig und gelassen, und er äußerte sich nur mit Unwillen über den Verrath des Roumage und der Susanne Blanche. Auch beklagte er sich über die Handelsweise der nordamerikanischen Staaten, welche die Auslieferung erlaubten, und weinte bittere Thränen über das Schicksal seiner einzigen Tochter.

#### F r a n k r e i c h.

Die Budgets-Commission hat, dem Temps zufolge, in ihren Reductions-Entwürfen hinsichtlich der Arme, endlich den Sieg davon getragen, und den von dem Kriegsminister beantragten Etat des Heeres um 35,000 M. Inf. und 15,000 M. Cav., im Ganzen um 50,000 Mann vermindert. Es heißt, daß bereits Kbn. Verordnungen dieserhalb entworfen und selbst unterzeichnet, und durch dieselben jedes Linien-Infant.-Reg. auf 2050 M. reducirt, die halben Bat. Reserve aufgehoben, und demzufolge 900 Offiziere außer Activität gesetzt worden seyn.

In Gemäßheit eines Befehls des Kriegsministers, vom 24. Febr., können die in ihre Heimath entlassenen Soldaten, die zu der Reserve gehören, nicht als Stellvertreter angenommen werden.

Es waren vor nicht langer Zeit Cappeurs nach Paris beordert worden, um an den mehrerwähnten abgesonderten Forts zu arbeiten. Sie haben jetzt Befehl erhalten, zu ihren resp. Corps zurück zu kehren, ohne zu den ihnen bestimmten Arbeiten, die überhaupt gänzlich eingestellt zu seyn scheinen, verwendet werden zu seyn.

Die Polizeibeamten und Gendarmen haben am 11. März Abends in Belleville eine Bande von nicht weniger als zweihundert gefährlichen Dieben auf einmal aufgehoben, und dadurch den lauteften Dank unzähliger Bewohner der dortigen Gegend eingeerntet.

Am 10. März sind in Calais 83 Soldaten, unter denen 64 Franzosen und 19 Belgier, angekommen, welche sich für Don Pedro hatten anwerben lassen, es jedoch in Portugal bald überdrüssig geworden sind, ihm zu dienen, und daher ihren Abschied genommen haben. Sie sind von Portugal nach England und von dort nach Calais gesandt worden, wo sie in einem jammervollen Zustande und fast nackt erschienen



sind, so daß die Behörde ihnen nicht hat gestatten können, sich öffentlich zu zeigen. Der Maire der Stadt hat sich von dem Minister des Innern Verhaltungsbefehle hinsichtlich ihrer erbeten; mittlerweile haben die Ortsbewohner sich beeilt, ihnen Unterstützungen zuzufießen zu lassen und ihre Noth möglichst zu mildern.

Die Colonisten in Algier, die angesehensten Kaufleute, der Stadtrath und die Handelskammer von Marseille haben, gemeinschaftlich, eine Bittschrift an die Deputirtenkammer gerichtet, worin sie unter Anderm ein, jeden Zweifel über den Besitz und die Colonisation von Algier beseitigendes Gesetz, die Organisation eines Handels- und eines militärischen Vertheidigungssystems für die Colonie verlangen.

Der Befehlshaber des Linien Schiffes Superbe, Graf von Dyonville, der wegen des Schiffbruchs im Archipel, vor ein Kriegsgericht gestellt war, ist auf eine für ihn ehrenvolle Weise freigesprochen worden.

### Schweiz.

Zwischen den Cantonen Bern, Waadt und Genf ist in Hinsicht der Polen eine Uebereinkunft abgeschlossen worden. Von den zu Warschau gefangen gehaltenen 92 Polen, nimmt Bern wieder 85 auf, 4 gehen nach Frankreich, 2 bleiben im Waadtlande und 1 geht nach Basel-Landschaft. — Von den in Genf verbliebenen Polen, 41 M., erkennt Bern nur 37 als früher im Canton aufgenommen an. Letztere mußten durch die Genös'armen gezwungen werden, ihren Marsch nach Bern anzutreten.

### Italien.

Die Turiner Zeitung enthält einen Bericht über die feierliche Austheilung der goldenen und silbernen Medaillen an die in Chambray garnisonirenden Soldaten, welche sich bei den Ereignissen an der savoyischen Grenze ausgezeichnet haben. Die Truppen empfingen dieselben mit dem Ruf: „Es lebe der König!“ — In den Wäldungen von Sant Antioco bei Drosolo hat am 6. Febr. ein heftiges Gefecht zwischen einigen Kön. Soldaten und einer Räuberbande von 40 Banditen, welche in jener Gegend haust, stattgefunden. Man wußte, daß die Räuber sich vorgenommen hatten, einige nach Momolada zu einer Festlichkeit gehende Soldaten zu überfallen. Es wurden daher 15 Mann, darunter 6 Reiter, zu einer Reconnoissance abgeordnet, und diese stießen auf die ganze Bande der Räuber, welche aus vortheilhafter Stellung auf sie einrang. Einer der Reiter und 2 Pferde wurden erschossen, indeß leisteten die übrigen Truppen so tapfern Widerstand, daß die Räuber die Flucht ergreifen mußten und sich in das Dickicht der Waldung zurückzogen; 4 der Räuber blieben auf dem Plage, und das Haupt der Bande, ein berühmter Hauptmann Namens Gio. Devaddis, wurde am folgenden Tage auf einer Landstraße bei Drosolo todt gefunden. Er war an seinen Wunden gestorben. Er. Maj. der König hat dem Sergeant Maggi und dem Brigadier Pintor, welche die Königl. Truppen anführten, silberne Medaillen verliehen.

### England.

Mordthaten, Brandstiftungen, Abscheulichkeiten aller Art

werden jetzt wieder in Irland verübt, und die Dubliner Hofzeitung setzt eine Menge von Belohnungen für die Entdeckung der Thäter aus; zusammen 750 Pfd.

Aus Portsmouth vom 14. d. schreibt man: „Heute kam hier Jemand von Jersey an, der die Nachricht mitbrachte, daß, als er von dort abgegangen, auf eines unserer Fischerboote von dem Französischen Kriegs-Kutter, der zur Beaufsichtigung der Französischen Schiffer und zur Verhinderung von Uebertretungen bestimmt ist, Feuer gegeben worden. Er fügt hinzu, daß einer unserer Fischer, Peter Burnett, von einem Kanonenschuß getödtet worden sey, was die Anderen so erbittert habe, daß mehrere Fahrzeuge auf den Französischen Kutter losgehetzen, ihn enterten und nach Jersey abführten. Burnett's Freunde leben hier, und da er hier sehr geachtet war, und sein Boot aus unserem Hafen absegelt war, so hat der Vorfall hier große Sensation erregt.“

Den 16. März Nachmittags kam der Schooner „Pike“ von Lissabon, welches er am 2. d. M. verlassen, und von Porto, wo er am 5. angelegt hatte, in Falmouth an. Er bringt jedoch keine Neuigkeiten mit; Dom Miguel's und Donna Maria's Truppen hatten noch ihre alten Stellungen inne, und unter den Letztern herrschte noch immer große Uneinigkeit. Der Oberst Pacon hatte sich geweigert, an den Operationen Theil zu nehmen, wenn man ihm nicht Englische Truppen und Pferde geben wolle, weil er sich auf die Portugiesen nicht verlassen könnte, indem sie in dem letzten Treffen nicht Stich gehalten hatten.

### Spanien.

Betrübende Auftritte haben die Ruhe von Spaniens Hauptstadt, Madrid, gestört. — Am 2. März wurden in einem del Paradizo genannten Hause, in der Toledostraße, Zeichen von Unordnungen wahrgenommen. Bald wurden diese auf das Äußerste getrieben, und einige in dem genannten Hause befindliche Personen ließen aufreißerisches Geschrei ertönen. Allein noch eher, als die Obrigkeit und die bewaffnete Macht an Ort und Stelle erschienen, waren schon viele achtbare Nachbarn aus freiem Antriebe herbeigeeilt, um den Ruhestörungen ein Ende zu machen, und sie legten auf diese Weise ihren Eifer und festen Willen, die Geseze und die rechtmäßige Sache der Königin Isabella II. aufrecht zu erhalten, deutlich an den Tag. Zwei Individuen, welche den Ruf der Empörung hatten ertönen lassen, blieben todt auf dem Plage, und alle diejenigen, welche sich der bewaffneten Macht widersetzen oder sich durch die Flucht zu retten suchten, wurden verwundet und gleich denen, welche ihre Mitschuldigen zu seyn schienen, sofort in das k. Gefängniß geführt. (Wörtliche Uebersetzung.) Die Nachbarn selbst leisteten Hülfe, damit die Befehle der Obrigkeit vollständig vollzogen werden möchten. Obgleich dieser Ausritt, wie verbrecherisch und empörend er auch gewesen seyn mag, nicht Anklage genug gefunden hat, um die Ruhe der Bevölkerung, welche davon kaum Kunde gehabt hat, zu stören, so hat doch die Königin Regentin, um durch eine schnelle Bücktigung der Erneuerung ähnlicher Auftritte vorzubeugen, in Uebereinstimmung mit ihrem Ministerrath, folgende Maßregeln



angeordnet: Die Militär-Commission; welche über dergleichen Vergehen zu erkennen hat, wird, in Gemäßheit der bestehenden Gesetze u. s. w. zur Untersuchung dieser Sache schreiten. 2) Um das Verfahren zu beschleunigen, wird sich die Commission in Sectionen theilen. 3) Damit die Commission überhaupt möge rasch zu Werke gehen können, sollen alle Sachen, die auf einen Aufstand oder eine Empörung sich beziehen, den ordentlichen Gerichtshöfen entzogen und der Militär-Commission zur Untersuchung und Entscheidung übertragen werden.“ Die Art. 4. u. 5. bestimmen, daß der General-Capitän die Mitglieder der Militär-Commission ernennen, und daß über den Erfolg der Untersuchung des Auftrittes in der Toledostraße der Königin-Regentin binnen vier und zwanzig Stunden Bericht erstattet werden soll. — Ein anderes Madrider Blatt, das Jahrhundert betitelt, stellt die Sache in einem noch trüberen Lichte dar. Es versichert nämlich, daß in Madrid gewissermaßen eine vollständige Anarchie herrsche. Mehrere Einwohner sollen auf offener Straße von den Carlisten angegriffen und in die Nothwendigkeit gesetzt worden seyn, sich mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen. Die stattgehabten Verhaftungen sollen hauptsächlich die Anhänger der Königin betroffen haben, und die Carlisten gewissermaßen als Polizei-Agenten dort auftreten. — Ein drittes Blatt, das ebenfalls in Madrid erscheinende „Handelsbulletin“, mißt jene Auftritte namentlich auch den royalistischen Freiwilligen bei. Die Vorfälle sollen sich mehrere Mächte hinter einander erneuert haben, bis endlich die Carlisten es so weit getrieben, daß sie in dem Stadtviertel la Cevada unter dem Rufe: „Es lebe Don Carlos!“ auf die Anhänger der Königin gefeuert haben. Hierauf haben sie sich in die Toledostraße in ein Haus, welches sie das Schloß Karls V. genannt, zurückgezogen, und hier einen verzweifeltsten Widerstand geleistet. Es sind bei dieser Gelegenheit 5 oder 6 von ihnen getödtet, gegen 30 verwundet, und die Letzteren von den Truppen der Königin sogleich in gefängliche Haft gebracht worden. Auch die genannten Truppen zählen Verwundete. Es ist mit Wurfgeschützen aller Art unter die Auführer gefeuert worden.

Nach Berichten aus Madrid soll der General-Capitän Nobil den Commandanten von Ciudad Rodrigo haben erschiesen lassen, weil derselbe mit D. Carlos wegen Uebergabe dieses wichtigen Places in Unterhandlung gestanden habe.

Am 20. Febr. ist der bei Alaban mit den Waffen in der Hand ergriffene Domherr Don Jose Arbalzo zu Vitoria im Mönchsgewande erschossen worden. — General Wutron hat der Geistlichkeit der Provinz eine monatliche Contribution von 36,000 Realen auferlegt. In der Nähe von Toloso sollen die Carlisten einen Studenten, Sohn eines Arztes dieser Stadt, gefangen genommen und sogleich erschossen haben.

D. Carlos hat einen Befehl erlassen, demzufolge die Truppen seiner Parthei die Anhänger der jungen Königin, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, ohne Weiteres erschossen werden sollen. Seinem Finanzagenten, Frn.

Tassin, ist es gelungen, eine bedeutende Anleihe für ihn zu Stande zu bringen. Soviel ist jedenfalls gewiß, daß D. Carlos Geld im Ueberfluß hat. Er soll in neuerer Zeit mit dem Plane umgegangen seyn, sich der Festung Ciudad Rodrigo zu bemächtigen, seine Briefe jedoch aufgefangen worden und so der Plan vereitelt seyn.

Der ehemalige Minister Bea ist nach Rom gereiset.

#### L ü r e i .

Im türkischen Reiche werden wieder große Aushebungen für die Armee betrieben. Man weiß nicht, was die Pforte mit der imposanten Macht beabsichtigt, die sie in diesem Augenblick unter den Waffen hat, und noch täglich verstärkt. In Aegypten und Syrien soll viel Unzufriedenheit herrschen, die durch Bedrückungen aller Art, und vielleicht auch durch fremden Einfluß erzeugt ist. Von Frankreich und England wird Alles aufgeboten, um Rußland den Rang abzulaufen. Die Repräsentanten dieser Mächte haben neuerdings Schritte gethan, um das alte Thema, den Julius-Vertrag wieder in Anregung zu bringen. Die Pforte soll sehr gelassen die heftigen Vorstellungen entgegen genommen haben, welche ihr aus London und Paris zukamen, wohl wissend, daß sie zu nichts Weiterem führen werden. Uebrigens war es keine Denkschrift, sondern eine Note, die der englische Botschafter in den ersten Tagen des Februar der Pforte, wegen des Vertrags mit Rußland, überreicht hat. Es soll darin mit klaren Worten erklärt werden, daß dergleichen Stipulationen einen Zustand der Dinge in Europa erzeugen müßten, dem vorzubeugen Pflicht sey, daß mithin die Pforte abermals und dringend ersucht werde, davon zurückzukommen. Der französische Botschafter hat zu demselben Zwecke auch eine Note eingereicht; sie soll aber in gemäßigtem Ausdrücke als die des englischen Botschafters abgefaßt seyn. Man weiß nun nicht, was die Pforte thun wird, glaubt aber, sie werde, wie schon einmal geschehen, ganz einfach erklären, daß es ihr leid sey, nicht nach dem Wunsche der beiden Seemächte handeln, und von Verpflichtungen zurückkommen zu können, die sie feierlich eingegangen sey. Viel Anderes kann sie wohl nicht sagen. Es steht dann bei Frankreich und England, es übel zu nehmen, oder geschehene Dinge geschehen seyn zu lassen. Vermuthlich wird man das Letztere wählen, wenn man die Klugheit in einem so kritischen Falle zu Rathe zieht. Wir glauben, daß dadurch der Einfluß des St. Petersburger Cabinets bei der Pforte nur vermehrt werden wird. Uebrigens haben die alten Traditionen, die von dem blonden Wölkersamme sprechen, der dem Reiche Muhammeds ein Ende machen werde, an Wirksamkeit verloren, man glaubt nicht mehr daran, oder geschieht es, so bezieht man sie nicht mehr auf die russische Nation. — Man spricht von Klüften, die bei der englischen Seestation auf Malta bemerkt wurden, und glaubt sie gegen die Pforte gerichtet. Dies scheint aber ein leeres Gerücht zu seyn.

#### G r i e c h e n l a n d .

Alle Privatbriefe aus Griechenland schildern den Zustand der unglücklichen Bewohner des, dem Vicekönig von Aegypten unterworfenen Candia's mit den schrecklichsten Farben.



Soll die Bevölkerung dieser Insel nicht ganz ausgerottet werden, so ist es dringend nothwendig, daß die drei verbündeten Großmächte den Grausamkeiten des ägyptischen Satrapen Einhalt thun. Der verhaftete Gouverneur eilt von Provinz zu Provinz und vollzieht überall, ohne alle Untersuchung, das schrecklichste Urtheil an Schuldigen, wie an Nichtschuldigen. Die armen Cretenser, ob Christen oder Türken, und ob sie sich auf die Gipfel der Berge oder in die Höhlen der Erde geflüchtet haben, werden von den Verfolgern, wie von Straßendräubern, überfallen und gemordet. Die Münchner polit. Zeitung, aus welcher dieser Artikel entlehnt ist, fügt in der folgenden Nummer ihres Blattes hinzu: „Das schöne Kandien, dem die Natur alle Geschenke verliehen, wo einst, nach der sinnigen Mythe der gewaltige Jupiter erzogen ward, wo Minos seine Geseze gab, ist in wenigen Jahren von einer Bevölkerung von 360,000 auf 120,000 Einw. herabgesunken. Zu Homers Zeiten belebten 100 glänzende Städte diese herrliche Insel, und ist, in den Zeiten der höchsten Cultur, sieht zu besürchten, daß ein grausamer Barbarismus dasselbe Kreta entvölkert.“

#### Vermischte Nachrichten.

In Zernitz bei Gleiwitz entstand am 9. März ein Feuer, wodurch der Schaaffstall mit 200 Schaafen, ein Speicher mit 400 Schf. Getreide, 70 Eimern Spiritus und 19 Bauer-Wirthschaften ein Raub der Flammen wurden. Durch einen Holz-Vorrath von 100 Klaftern wurde das Feuer noch vergrößert.

In Belgien sind in einer Kohlengrube bei Mons durch Entzündung des Kohlen-Wasserstoffgases, welches eine starke Explosion verursachte, alle Arbeiter im Innern getödtet oder verwundet worden. Sieben dieser Unglücklichen wurden ohne Leben hervor gezogen und mehrere sind seitdem gestorben.

#### Neueste Nachrichten.

In Bordeaux war am 12. d. M. die Nachricht von einer in Madrid ausgebrochenen Revolution verbreitet; man ging so weit, daß man behauptete, die verwitwete Königin habe sich genöthigt gesehen, die Hauptstadt zu verlassen, und die Verfassung vom Jahre 1810 sey proclamirt worden. Bei dem Abgange eines Couriers aber, der am 9. aus Madrid abgereist und den 16. in Paris eingetroffen ist, herrschte an jenem Tage dort noch die vollkommenste Ruhe. Die von diesem Couriere mitgebrachten Nachrichten (wie sie das Journal des Débats mittheilt) lauten also: „Madrid den 8. Abends. Heute ist der erste für die Bildung der National-Miliz bestimmte Tag; um 2 Uhr hatten sich bereits 1080 Einwohner für die Infanterie und 200 für die Kavallerie einschreiben lassen. Die schlechte Aufnahme, die das Defect über die städtische Miliz beim Publikum gefunden, hat die Herren Burgos und Barco bei Valle genöthigt, ein zweites zu erlassen, wodurch die Haupt-Bestimmungen des ersteren wieder zurückgenommen werden. Man verdankt diese wichtige Aenderung den energischen Vorstellungen mehrerer Provinzen, und namentlich Cataloniens. Hr. Sarmiento und noch ein anderer Diplomat, sind mit eigenhändigen Briefen

der Donna Maria in dieser Hauptstadt eingetroffen; der Zweck ihrer Sendung ist zur Zeit noch unbekannt. Der General Morillo hat einen Rückfall bekommen, und in St. Sago de Compostella, der Hauptstadt von Galizien, hat man eine Verschwörung entdeckt, in deren Folge mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind.“ —

#### Cypressen am frühen Grabe

der  
am 28. Februar d. J. im Blütenalter von 23 Jahren  
selig entschlafenen Jungfer  
**Johanna Henriette Griebig**  
zu Friedersdorf a. D.,  
gepflanzt von theilnehmenden Freunden.

Schon geschieden von der Heimath Auen,  
Wo der Hoffnung Blumen Dir geküßt? —  
Und wir sollen Dich hier nicht mehr schauen,  
Dich, zu der uns stille Sehnsucht zieht? —  
Und Dein liebend Herz, die treue Hand,  
Ruhet starr schon unterm Grabesand? —  
Sanftmuth, Liebe, zierten stets Dein Leben,  
Das der Jugend willig Du gewiebt!  
Freudig konntest Du das Auge heben  
Auf zum Himmel, über Grab und Zeit;  
Fried' und Unschuld in der treuen Brust,  
Warst Du Deinen Eitern Stolz und Lust!

Könntest Du, Verklärte! sie jetzt sehen,  
Händeringend, und mit nassem Blick;  
Wie sie stumm am Grabeshügel stehen,  
Der umschließt ihr ganzes Erdenglück!  
Denn, die ihnen Gott zur Freude gab,  
Sank vor wenig Tagen hier hinab! —

Standhaft, Gott ergeben, trugst die Leiden  
Du, die Dir die Vorsicht zugesandt;  
Bis zum letzten schmerz erfüllten Scheiden,  
Blieb Dein Herz dem Ew'gen zugewandt. —  
An der Pforte stiller Grabesruh'  
Sprachst Du Trost dem Weinenden selbst zu! —

Wer weist dort noch stumm am Todtenhügel? —  
Der Geliebte ist's, der um Dich weint;  
Dem Du durch der treuen Liebe Siegel,  
Warst so glücklich und so schön vereint!  
Ach! der Trennung herber, dumpfer Schmerz,  
Füllet des Verlassnen treues Herz! —

Schummre sanft! es fließen unsre Thränen,  
Auf Dein frühes, Ruh' erfülltes Grab;  
Und mit bangem, ahnungsvollem Sehnen  
Blicken wir v. reinigt st. u. herab! —  
Jenseits, wo die ew'gen Palmen weh'n,  
Werden wir uns freudig wiedersehn! —



Worte der herzlichen Theilnahme  
beim Andenken an den Tod des, am 11. März 1834  
entschlafenen, einzigen Söhnchens  
Er. Wohlgeboren  
des

Herrn Rentmeister Hinkel  
zu Hermsdorf u. R.

Finster rauschet eine mächtige Schwinge  
Durch den Ocean des Lebens hin! —  
Unerbittlich donnert eine Stimme  
Ueber Jugend, Kraft und Fülle hin; —

Fluthend tobt der Riesenstrom der Zeiten  
Dieses Lebens frischen Ufern nach,  
Ungeirret, — ob halb hier, halb dorten  
Manches hoffnungsvolle Bäumchen brach; —

„Tod! Vergehn!“ das sind die Riesenworte,  
Die um dieses Erdenleben wehn,  
Die auch, mitten unter Rosenhecken,  
Früh, wie spät, vor unserm Blicke stehn!

Schaudernd stehen wir — gebeugt — und zittern,  
Wenn voll Grimm's der Tod vorüber zieht  
Und ein blühend, junges, theures Leben  
Während von der Seite reißt und flieht.

Staunend — vor des Schicksals dunklen Mächten! —  
Steht der Mensch dann — wie betäubt — und fragt! —  
Treibt auf weitem Meer — in matterhellsten  
Mächten — einem Pharus zu — wo's tagt!

Horch, da tönen ew'ge Aetherharfen,  
Licht umflusst den finstern Schicksalschooß —  
Eine Lichtgestalt schwebt sanft hernieder,  
Streuet Blumen auf der Urne Moos.

Still! — da klinge's in wundersüßen Weisen:  
„Der Beschränktheit Sohn, — er rechte nicht!  
„Dort! — nicht hier! — wird ihm die Nacht zum  
Tage!

„Hinter Mächten glänzt das junge Licht!

„Ueber Trümmern prangt des Lebens Rose!  
„Siegend sprengt der Schmetterling die  
Grust!

„Einst zieht er des Wiedersiehens Loose —  
„Wenn der Herr durch seine Welten ruft.“

Lugerbach.

Großmann.

#### Entbindungs-Anzeige.

Freunden und Bekannten beehre ich mich hierdurch erge-  
benst anzuzeigen: daß meine gute Frau, Christiane, geb.

Blichmann, den 18. März c., früh um halb 7 Uhr, von  
einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Jülzendorf bei Schweidnitz, den 21. März 1834.

Friedrich Asner, Schullehrer.

#### Todes-Anzeige und öffentlicher Dank.

Am 17. d. M. wurden in der Pfarrkirche zu  
Blumenau bei Jauer, die feierlichen Exequien  
für den, am 9. d. M. zu Friedewalde bei Grott-  
kau an einem gastrischen Fieber nach schweren  
Leiden verstorbenen Capellan Wilhelm Helbig  
in Beisein einiger Amtsbrüder und Jugendfreunde  
des Verstorbenen, und einer zahlreichen Menge  
Gemeindemitglieder abgehalten. Dieses seinen fer-  
nen Verwandten und Freunden zur Nachricht und  
zum Troste! Friede seinem Andenken! Möge er  
Jenseits die Ruhe und den Frieden gefunden ha-  
ben, den er hier nicht finden konnte. Herzlichen  
Dank aber insbesondere Sr. Hochwürden dem Hrn.  
Erzpriester Münzer zu Blumenau, so wie der bei  
dieser Trauerfeierlichkeit anwesenden hochwürdi-  
gen Geistlichkeit und allen Anwesenden, für diesen  
öffentlichen Beweis von Freundschaft und Achtung,  
den Sie durch diese Feier gegen den Verstorbenen  
öffentlich so rührend an den Tag gelegt haben.

Einige Freunde des Verstorbenen.

#### Todes-Anzeige.

Den am 24. d. M., nach kurzem Krankenlager, in einem  
Alter von 52 Jahren, erfolgten Tod meines guten Vaters,  
des gewesenen Müller-Meisters und Rathmann Herrn Gott-  
lieb Kretschmer, zeige ich hiermit theilnehmenden Ver-  
wandten und Freunden ergebenst an.

Friedeberg a. D.

Gerstmann, Müller-Meister.

#### Kirchen-Nachrichten.

##### Geboren.

Hirschberg. D. 3. Febr. Frau Hauptmann und Kaufmann  
Giesel, eine L., Clara Johanne Ernestine. — D. 20. Frau Land-  
und Stadtgerichts-Assestor Lütke, eine L., Aug. Anna Eleonore  
Natalie. — D. 28. Frau Schneider Büttner, eine L., Marie  
Caroline Auguste. — D. 1. März. Frau Organist Martined, e. S.,  
Johann Carl Paul. — D. 3. Frau Schuhmacher Seckendorf, e. S.,  
Carl Robert. — D. 5. Frau Mathsdieners Pohl, eine L., Pauline  
Emilie Auguste. — D. 11. Frau Zucker-Fabrikant Soder, einen  
todten Sohn. — D. 12. März. Frau Lohnkutscher Wenzel, einen  
Sohn, Joh. Julius Robert. — D. 17. Frau Korbmacher Keil,  
eine L., Ernestine Laura Marie.

Warmbrunn. D. 17. Febr. Frau Ortsrichter und Kauf-  
mann Conrad, Zwilling's-Tochter, Auguste Luise Hedwig und  
Bertha Caroline Fanny.

Schmiedeberg. D. 10. März. Frau Weber Vogt, e. S. —  
D. 11. Frau Schuhmacher Gotter, einen S. — D. 12. Frau  
Kupferschmiedmstr. Lind, einen todten S. — D. 20. Frau Groß-  
gärtner Müller in Arnsberg, einen S. — D. 22. Frau Inwohner  
Koch, einen todten S. — Frau Husschmid Bürgel, einen S.  
Landeshut. D. 12. März. Frau Superintendent Falk, geb.  
Hoffmann, eine L. — D. 22. Frau Stadt-Secretaire Lehmann,  
eine L. — D. 23. Frau Schullehrer Weier, einen S.



Schönan. D. 26. Febr. Frau Tischlermstr. Hahn, eine T.,  
Sorbie Amalie Auguste. — D. 3. März. Frau Seilermeister  
Kretschmer, einen S., Wilhelm Gustav Julius.

Ober-Növersdorf. D. 26. Febr. Frau Häusler Obstsch,  
einen S., Friedrich August.

Nieder-Növersdorf. D. 28. Febr. Frau Stellbesitzer  
Hilcher, eine T., Caroline Henriette. — Die Frau des herrschaft-  
lichen Schäfers Drescher, eine T., Johanne Caroline.

Goldberg. D. 14. Febr. Frau Postamentier Kruschke, eine  
Tochter. — D. 15. Frau Kaufmann Sebel, eine T. — D. 24.

Frau Einwohner Hande, einen S. — D. 25. Frau Einwohner  
Dittich, eine T. — D. 28. Frau Blattbinder Hergett, e. S. —

D. 1. März. Frau Einwohner Lange, eine T., welche starb. —  
D. 6. Frau Tuchmacher Wünsch, eine T.

Klensberg. D. 2. März. Frau Stellbesitzer Schramm, e. S.  
Neudorf. D. 24. Febr. Die Frau des künftigen Scholtsey-

Besizers Schubert, eine T.  
Wilgramsdorf. D. 27. Febr. Frau Banergutsbesitzer Anip-

pel, eine T.  
Löwenberg. D. 25. Febr. Frau Parchenmüllermstr. Hüb-

ner, einen S., welcher den 14. März wieder starb.  
Vollenhain. D. 23. Febr. Frau Barbier Bentel, e. S. —

D. 2. März. Frau Tuchmacher Lehmann, eine T. — D. 15. Frau  
Schuhmachermstr. Kriebe, einen S.

Wiesau. D. 17. März. Frau Einwohner Vobbs, einen S.  
Ober-Würgsdorf. D. 1. März. Frau Einwohner Kessler,

einen Sohn. — D. 20. März. Frau Einwohner Vohm, einen S.  
Nieder-Würgsdorf. D. 9. März. Frau Freiknurguts-

Besitzer Werner, eine T. — D. 10. Frau Auenhäusler Blümel,  
eine Tochter.

Nieder-Molsdorf. D. 10. März. Die Chefrau des  
herrschaftlichen Vogtes Niesel, einen Sohn.

Greiffenberg. D. 20. Febr. Frau Weber Scholz, e. S. —  
D. 24. Frau Tagearbeiter Wagenknecht, eine T. — D. 25. Frau

Vöhrdterstr. und Bezirks-Vorsteher Günter, eine T. — Den  
5. März. Frau Pfefferkuchermstr. Eggers, eine T., Joh. Christiane

Henriette. — D. 9. Frau Huf- und Waffenschmied Häufel,  
einen S. — D. 10. Frau Schuhmacher Hammer, einen S. —

D. 14. Frau Tischlermeister Weise, eine T. — D. 15. Frau  
Wünsch jun., eine T. — D. 18. Frau Goldarbeiter Alkenberger,

eine T.  
Friedeberg. D. 16. Febr. Frau Handelsmann Ohmann,

eine todt T. — D. 24. Frau Bandmacher Rudolph, eine T. —  
D. 28. Frau Kupferknecht Stief, eine todt T. — Frau Schnei-

dermstr. Hüfner, einen S. — D. 3. März. Frau Schuhmacher  
Meierhold, einen S. — D. 6. Frau Weißbäckermstr. Neumann,

einen S. — Frau Apotheker Mäns, einen S. — D. 8. Frau  
Züchermstr. Düttig, eine T.

Nödersdorf. D. 14. März. Frau Einwohner Ebert, e. T.  
Jauer. D. 7. März. Frau Nagelschmied Meisner, e. T. —

Frau Knopfmacher Schumann, einen S. — D. 10. Frau Leder-

Fabrikant Zahn, einen S. — Frau Kleidermacher Herrmann, einen  
Sohn. — D. 12. Frau Polizei-Sergeant Schops, eine T. —

D. 16. Frau Pfefferkuchler Rohde, einen S. — Frau Einwohner  
Paul, eine T. — D. 18. Frau Vorwerkbesitzer Perschelt (auf

den äußeren Gänsgüthen), einen Sohn.  
Lobris. D. 15. März. Frau Schuhmacher Körber, eine T.

Alt-Jauer. Den 5. März dem Häusler Krähig ein S.  
— Dem Inwohn. Teuber ein S., welcher bald wieder starb.

Reppersdorf. Den 7. März dem Schullehrer Ludwig  
eine T. — Dem Stellmacher Wenzel eine Tochter.

### G e s t o r b e n .

Hirschberg. D. 16. Febr. Der Bürger Johann Gottfried  
Ranppach, 76 J. — D. 17. Die hinterl. Wittve des gew. Acker-

besizers Gottlieb Merwald, 44 J. — D. 10. März. Der Bleicher  
Johann Gottfried Lurute, 62 J. 6 W. — D. 12. Joh. Christiane

Henriette, Tochter des verstorb. Bleichmstrs. Pafke, 7 J. 6 M. —  
D. 14. Herr Franz Michael Lindt, Königl. Einnehmer der indirecten

Stener, 59 J. 5 M. — Julius Herrmann, Sohn des Korbmacher-

meisters Dose, 7 M. 3 T. — D. 16. Die Chefrau des Lohnkutschers

Stumpe, 50 J. — Marie Ernestine, Tochter des Schneidermstrs.  
Denst, 5 M. — D. 21. Der Tuchbereitermstr. Joh. Immanuel

Lehmann, 61 J. 5 M. — D. 23. Marie Johanne Bernhardine,  
Tochter des Tapeziers Herrn Schneider, 3 W. 4 T.

Warmbrunn. D. 9. März. Der Rothgerbermeister Joseph  
Wißham, 38 J. 9 M. — D. 10. Gustav Heinrich Carl Friedrich

Ehrenfried, jüngster Sohn des Glas- und Streifschneiders Herrn  
Urban, 8 W.

Pähn. D. 12. März. Maria Rosina geb. Stelzer, Chefrau  
des Hornbrechlermeisters Weinhardt, 29 J. 6 M.

Liebhenthal. D. 11. März. Der Schuhmachermstr. Conrad  
Lange, 61 J.

Schmiedeberg. D. 17. März. Joh. Juliane geb. Kriegel,  
verw. Frau Damastwebermstr. Kirschte, 63 J. 7 M. — D. 19.

Anna Rosina geb. Hamann, hinterl. Wittve des gewes. Gärtners  
Johann Gottfried Finde in Hohenwiese, 78 J. 7 M. — D. 20.

Johanne Beate geb. Schmidt, Chefrau des Bleichmeisters Friese,  
39 J. 8 M. — D. 21. Der Feiseur George Gottlieb Hornitz,

72 J. 1 M. — D. 22. Marie Henriette, Tochter des Schuh-

machers Rehrlich, 2 J. 9 M.  
Landeshut. D. 14. Febr. Luise Amalie Mathilde, Tochter

des Schuhmachermstrs. Klose, 18 W. — D. 15. Frau Johanne  
Beate geb. Vader, hinterl. Wittve des Post-Briefträgers Hufschel,

68 J. 8 M. 3 T. — D. 18. Gustav Hermann, Sohn des In-

wohners Schreiber, 1 J. 2 M. 5 T. — D. 21. Die Widernmstr.-  
Wittve Christiane Ros. Sander, geb. Böhl, 75 J. 2 M. 17 T.

Ober-Fieder. D. 16. Febr. Amalie Alwine Emilie, jüngste  
Tochter des Müllermeisters Breich, 8 M.

Schönan. D. 6. März. Carl August Theodor, jüngster Sohn  
des Zimmermannes Tschentscher, 3 J. 1 M. 14 T. — Johanne

Juliane, zweite Tochter des Gärtners Heppner in Ober-Növers-

dorf, 2 J. 2 T. — D. 7. Christian Hornig, Häusler-Auszügler  
in Nieder-Növersdorf, 70 J. — D. 14. Joh. Gottlieb, einziger

Sohn des Banergutsbesizers Beer in Ober-Növersdorf, 2 J.  
1 M. 11 T. — D. 16. Joh. Christiane Beate, einzige Tochter

des verstorbenen Freihäuslers Carl Adolph in Georgendorf, 2 J.  
1 M. — D. 19. Joh. Christiane geb. Scholz, Chefrau des Tisch-

lermeisters Stumpe, 49 J. 2 M.  
Kleinhelmsdorf. D. 20. März. Der Inwohner Joseph

Jung, 54 J. Er war über 30 Jahr Bass-Sänger. — Heil und  
Frieden seiner Asche!

Löwenberg. D. 14. März. Auguste Friederike, Tochter des  
Kürschnermstrs. Geisler, 3 J. — D. 16. Der Tuchmachermstr.

und Kirchenvorsteher Herr Emanuel Bieglar, 72 J.

Jauer. D. 4. März. Der Schneider Gehl, 25 J. 5 M. —  
D. 10. Henriette Christiane, Tochter des Viehpächters Arndt,

6 M. 9 T. — D. 13. Maria Elif, Tochter des Schneidermstrs.  
Krause, 1 J. 5 M. — D. 15. Carl Gottfried Heinrich, Sohn

des Postillions Rudolph, 6 M. 13 T.  
Pöschwitz. D. 12. März. Caroline Christiane, Tochter des

Inwohners Ludwig, 3 M. 18 T.  
Morisdorf. D. 11. März. Anna Ros. geb. Lebber, Chefrau

des gewes. Wirthschafts-Vogtes Sommer, 66 J. 10 M. 2 T. —  
Joh. Caroline, Tochter des Freihäuslers Ebert, 6 M. 1 T.

Goldberg. D. 7. März. Friedrich August, Sohn des Schuh-

machers Lübet, 1 J. 5 M. 18 T. — D. 19. Julius Hermann  
Robert, Sohn des Schuhmachers Knorr, 2 J. 5 M. 10 T. —

Friedrich Wilh. Aug., Sohn des Pächters Speer, 9 M. 14 T. —  
D. 13. Joh. Dorothea geb. Zobel, Chefrau des Herrn Schullehrer

Koch, 57 J. 8 M. 21 T. — Ernst Carl Reinhold, einziger Sohn  
des Vorwerkbesizers Gottschling, 7 M. 21 T. — Gustav Hein-

rich Wilhelm, Sohn des Stellbesizers Hande, 4 J. 7 M. 8 T.  
Friedersdorf. D. 12. März. Ernestine Emilie Marie,  
jüngste Tochter des Handelsmannes Nechenberg, 36 W.



Kriedeberg. D. 24. Febr. Die einzige Tochter des Pfister-  
Küchlermeisters Schulz, 8 M. — D. 4. März. Frau Maria Do-  
mina geb. Feist, verchel. gewes. Wagentnecht, 62 J. 10 M. wen.  
16 J. — D. 2. Der Bürger Friedrich August Schiefer, 75 J. —  
D. 11. Die jüngste Tochter des Handelsmannes Kinkel, 3 J. 5 M. —  
D. 16. Marie, jüngste Tochter des Buchbinders Balthasar, 1 J.  
5 M. 6 J.

Egeläsdorf. D. 11. März. Der einzige Sohn des Bauers  
Joh. Gottlieb Hubrich, 3 J. 10 M.

Weltersdorf. D. 16. März. Der Freibauerngutsbesitzer Joh.  
Gottfried Seidel, 66 J. 7 M. 18 J. An seinem Erbe standen  
13 Kinder und 27 Enkel.

Wigandsthal. D. 6. März. Der gewes. Zimmermann Joh.  
Melchior Theuner, 69 J. — D. 7. Ernst Heinrich, jüngster  
Sohn des Bürgers und Chor-Adjunkten Reinhold, 11 M. 6 J.  
— Carl Eduard, jüngster Sohn des Bürgers und Böttchers Erner,  
1 Monat.

Bergstraß. D. 4. März. Die Wittve Joh. Helene Franz,  
68 Jahr.

Kengersdorf. D. 26. Febr. Johanne Christiane, Tochter  
des Großbauers Nothe, 19 J. 5 M. — D. 10. März. Johanne  
Eleonore Wärtel, 62 J.

Volkersdorf. D. 9. März. Der Freigärtner Joh. Frau-  
gott Wittig, 78 J.

Friedewalde bei Reife. D. 9. März. Der Herr Kaplan  
Wilhelm Helbig, zweiter Sohn des verstorb. Tischlermeisters, Helbig  
aus Greiffenberg, 26 J. 21 J.

Greiffenberg. D. 2. Febr. Henriette Luise, jüngste To-  
chter des Schneidermeisters Lise, 1 J. 4 M. 14 J. — D. 27. Carl  
Robert Alexander, Sohn des Kürschnermeisters, Berger. — Den  
6. März. Jgst. Maria Rosina Mattausch, 67 J. 2 M. 6 J. —  
D. 10. Maria Rosina, Ehefrau des Schuhmachermeisters, Gottschling,  
52 J. 2 M. 7 J. — D. 11. Frau Christiane Dorothea, hinterl.  
Wittve des Zuckermeysters Puse, 61 J. 4 M. 2 J. — D. 14.  
Anna Rosina Eleonora, Ehefrau des Hausbesizers G. Schuhmann,  
62 J. 2 M. 14 J.

Volkenhain. Den 24. Febr. Johanna, Tochter des Inw.  
Dietrich 3 J. 6 Mon. — Pauline, Tochter des Schuhmacher  
und Inw. Emier zu Ober-Würgsdorf, 9 Mon. — D. 8. März.  
Johanne Beate, Tochter des Inw. Thamm zu Nieder-Wolms-  
dorf, 16 Tage. — D. 9. Friedrich Wilhelm, Sohn des herts-  
schaftl. Großknecht Kändler zu Nieder-Wolmsdorf, 7 Mon. 25  
Tage. — Der Inwohner Gottlieb Breuer zu Ober-Würgsdorf,  
74 Jahr. — D. 10. die Inwohnerin u. Wittve Johanne Eleo-  
nore Adppich, geb. Springer zu Schweinhäus, 61 J. — Den  
12. der Weber und Auenhäuser Joh. Gottfried Schaubert zu  
Ober-Würgsdorf 70 J. 9 Mon. 11 Tage. — D. 13. die Witt-  
ve und Auszügl. Joh. C. Mai, geb. Rier zu Nieder-Würgsdorf,  
65 J. 6 Mon. 28 Tage. — Den 12. Julie, geb. Wink, Ehe-  
frau des Bäckermeisters Breuer hieselbst, 28 J. — D. 14. der  
pensionirte Genod'arm Jos. Richter hies., 50 Jahr. — D. 13.  
Christiane Henr., Tochter des Freihäuslers Gebauer in Nieder-  
Wolmsdorf, 11 M. 3 J. — D. 18. Maria Rosina geb. Mai,  
Ehefrau des Händlers und Webers Gottlieb Geisler in Nieder-  
Würgsdorf, 73 J. 11 M. 12 J. — Henriette Caroline, Tochter  
des Wechselhäuslers Reichstein ebendas., 17 J. — D. 22. Der  
Inwohner Gottlob Hofe zu Schweinhäus, 49 J. — Die Wittve  
und Inwohnerin Maria Ros. Kögler, geb. Schwarzer, ebendas.,  
76 J. 4 M. 26 J. — Die Wittve und Inwohnerin Anna Ros.  
Neumann zu Ober-Wolmsdorf, 72 J. 10 M. 24 J. — Der  
Wechselhäusler u. Weber Joh. Christian Gottlieb Müller, 55 J.

Im hohen Alter sterben:

In Warmbrunn, den 13. März: Frau Anna Regina,  
geb. Lucas, hinterlassene Wittve des Hausbesizers u. Schleier-  
webers Siebenhaar, 85 J. 2 M. 4 J.

In Herischdorf: der voemalige Hausbesizer u. Schuh-  
machermeister Joh. Gottfried Breich, 84 J. 2 M. 11 J.

In Schöna u, den 21. März: der Fleischermeister Christian  
Gottlieb Kriebe, 81 J. 11 M. 7 J.

In Alt-Schöna u, den 13. März: Johann Gottlieb Enke-  
mann, Tischlermeister, gewes. Gerichtsgeworner und Schulvor-  
steher daselbst, 81 J. 6 M.

In Volkersdorf, den 14. März: der Freigärtner Lahte,  
im 83ten Jahre.

In Wigandsthal, den 3. März: der Bürger und Schuh-  
macher Joh. Ehrenfried Neumann, 80 J. 9 M.

## Privat-Anzeigen.

### Agentur-Anzeige.

Ein in der fruchtbarsen Gegend Nieder-Schlesiens  
befindliches Rittergut, von 1456 Morgen Flächen-In-  
halt, größtentheils Boden erster Klasse, mit vollstän-  
digem Inventario (die Schaafheerde ist hochveredelt),  
soll, Familienverhältnisse wegen, verkauft werden.

Desgleichen wird ein zahlungsfähiger Käufer zu ei-  
nem in einer Gebirgs-Kreisstadt freundlich gelegenen  
vorstädtischen Hause, wobei Grase- und Obstgarten,  
gesucht.

Ein mit guten Attesten versehenes, im Schreiben  
und Rechnen vollkommen erfahrenes Subject, wird zu  
einer vortheilhaften Anstellung in ein Verkaufs-Ge-  
schäft verlangt.

Ueber Vorstehendes ertheilt jederzeit nähere Auskunft  
J. C. Baumer, Commissionär und Agent.  
Hirschberg, den 26. März 1834.

Einladung. Den dritten Ofter-Feier-  
tag werde ich einen Entrée-Ball veranstal-  
ten, wozu ich ein geehrtes Publikum erge-  
benst einlade. Entrée für Herren 5 Sgr.

Schmidt, in Neu-Warschau.

### Fünf Reichsthaler Belohnung.

Durch gewaltsamen Einbruch in meine Glaschleiferei zu  
Herischdorf wurden in der Nacht vom 25. zum 26. März  
folgende Sachen gestohlen: 1) ein rohes ovales Waschbecken;  
2) drei Stück rohe Biergläser, worin in jedem ein ganz  
neuer Thaler vom Jahre 1830 eingeblasen; 3) zwei mittel  
gerippte Zuckerkörbchen mit Kreuzelsteinen geschliffen; 4) ein  
großes Schleifer-Rad (Prager); 5) ein Paar fast neue Halb-  
stiefeln und 6) eine blaue Tuchmütze. Wer zur Entdeckung  
des Thäters also beiträgt, daß derselbe gerichtlich belangt wer-  
den kann, erhält von mir, bei Verschweigung seines Na-  
mens, 5 Reichsthaler Belohnung.

Warmbrunn, den 26. März 1834.

J. C. Enge.



Ämtliche und Privat-Anzeigen.

**Subhastations-Patent.** Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 620 hieselbst gelegene, auf 7190 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zum Brauermeister Michael Gottfried Puschmann'schen Nachlaß gehörige Grundstück, sammt Brauhaus und Zubehör, in Terminis  
den 11. December c.,  
den 12. Februar und  
den 21. April 1834,

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege des erbbschaftlichen Liquidations-Prozesses, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 16. September 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.  
v. Rönne.

**Subhastations-Patent.** Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 772 B. hieselbst gelegene, auf 2226 Rthl. 17 Sgr. abgeschätzte, zur Müllers-Meister Bruckschen erbbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige Niedermühle in terminis  
den 22. May,

den 22. July, und  
den 27. September c.

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden soll. Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, daß über den Nachlaß des Müllers-Meisters Joseph Brucks der erbbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Liquidation der bis jetzt noch nicht angemeldeten Forderungen

am 27. September Vormittags 9 Uhr anberaumt ist. Die in diesem Termin nicht erscheinenden Gläubiger sollen in Gemäßheit des §. 85. der Allgemeinen Gerichtsordnung Zhl. I. Tit. 51. aller ihrer etwanigen Vorrechte verlußt erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Hirschberg den 7. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.  
v. Rönne.

**Bekanntmachung.** Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 244 hieselbst gelegene, auf 1391 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte, dem Schneiders-Meister Bahl gehörige Haus, in Termino  
den 12. Juni 1834,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Zugleich wird hiermit, auf den Antrag eines Real-Creditors, der Liquidations-Prozeß über die künftigen Kaufgelder des benannten Grundstücks er-

öffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche an das Grundstück oder dessen Kaufgeld im hiesigen Gerichts-Local anberaumt, wozu die sämmtlichen Creditoren unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen den Käufer des Grundstücks und gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 7. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.  
v. Rönne.

**Subhastations-Patent.** Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 8 b. zu Straupitz gelegene, auf 126 Rthlr. 15 Sgr. laut Taxe abgeschätzte, zum Nachlaß des Häusler Christian Ehrenfried Kam-bach gehörige Haus, in Termino

den 5. Juni c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Zugleich wird hierdurch bekannt gemacht, daß über den Nachlaß des zu Straupitz verstorbenen Häusler Christian Ehrenfried Kam-bach der erbbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ebenfalls ein Termin auf

den 5. Juni c., Vormittags 9 Uhr, zur Anmeldung sämmtlicher, bis jetzt unbekannt gebliebenen Gläubiger anberaumt worden, wozu die etwanigen unbekannten Gläubiger hiermit mit der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlußt erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 7. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.  
v. Rönne.

**Bekanntmachung.** Der Antrag auf Subhastation des zum Nachlasse des Anton Simon gehörenden, sub Nr. 40 zu Alt-Jauer belegenen Bauergutes, ist zurückgenommen worden, weshalb der auf den 30. Juni a. c. anberaumte Termin wegfällt.

Jauer, den 21. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.  
Dethloff.

**Anzeige.** Unterzeichneter empfiehlt sich hiermit ergebenst mit ächtem Waschblau und feinem Berliner Roth eigener Fabrikation, verspricht billige Preise und bittet um gütige Abnahme. Jauer, den 8. März 1834.

H. Unger, Destillateur.



**Subhastations-Anzeige.** Das unterzeichnete Gericht subhastirt wegen Unzulänglichkeit der Nachlass-Masse das dem verstorbenen Siegmund Doleeschall seither zugehörig gewesene, sub Nr. 18 allort belegene, und in der ortsgewöhnlichen Taxe vom 19. Oktober pr. auf 2622 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. Courant abgeschätzte Bauergut und die damit verbundene Leinwandbleiche, und steht der peremptorische Bietungs-Termin auf

den 30. Septbr. c. Vormittags um 10 Uhr in der Gerichts-Kanzlei hieselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden. Zugleich werden auch die unbekannten Gläubiger des Siegmund Doleeschall hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlass-Masse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermisdorf unt. R. den 4. März 1834.  
Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Standesherrliches Gericht.

**Subhastations-Anzeige.** Ad terminum subhastationis voluntariae,

den 7. April c., Vormittags 10 Uhr, des 228 Rthlr. 15 Sgr. taxirten, zum Nachlass der verheiratet gewesenen Anders, geborne Müller, gehörigen, Freihaus, sub Nr. 190 hieselbst, nebst Grasgarten und Bodenstück, werden Kauflustige aufgefodert, ihre Gebote in hiesiger Kanzlei abzugeben, und bei Einwilligung der Interessenten, gegen sofortige Erlegung eines angemessenen Angeldes, den Zuschlag zu gewärtigen.

Alt-Kemnitz, den 18. Januar 1834.

Reichsgräflich von Breßler'sches Gericht's-Amt.

**Bekanntmachung.** Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amtes wird die auf dem Christian Benjamin Brückner'schen Kleingarten, Nr. 38 in Wüstenhütten, ex consensu et protocollo vom 23. März 1795 für die Christian Gottfried Vielhauer'sche Mündellasse eingetragene Hypothekenpost per 14 Rthl. und das darüber lautende Instrument hierdurch öffentlich aufgeboden. Es werden daher die genannten Gläubiger, deren Erben, und alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, an das gedachte Kapital und das darüber sprechende Instrument Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 21. Mai, Vormittags 11 Uhr,

zu Schloß Kupferberg anstehenden Termine gebührend anzumelden und solche durch Beibringung des für verloren gehaltenen Instruments zu beschleunigen, widrigenfalls Letzteres für nichtig erklärt, die Gläubiger aber mit ihren Ansprüchen an das verpfändete Grundstück präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, hiernächst auch die Löschung des Kapitals in dem Hypothekenbuche verfügt werden wird.

Hirschberg, den 21. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Kupferberg.  
Fiegel.

**Subhastation.** Zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe der auf 3362 Rthlr. 29 Sgr. gerichtlich abgeschätzten Füpchner'schen Wassermühle, nebst Lohstampe und Grasgarten, Nr. 14 in Mittel-Conradswaldau, steht ein anderweiter Citations-Termin auf

den 24. April d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Gerichts-Kretscham zu Mittel-Conradswaldau an, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Waldenburg, den 20. März 1834.

Freiherrlich von Czettig und Neuhauser  
Gericht's-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

**Avvertissement.** Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub No. 71 zu Nieder-Verbisdorf belegenen, bisher dem Johann Gottfried Kaupach gehörenden Hauses nebst Obst- und Grasgarten, welches nach seinem Material-Werth auf 76 Rthlr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, dessen jährliche Ausgaben von 2 Rthlr. 12 Sgr. aber durch die auf 7 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. angenommenen Easien und Abgaben überwogen werden, haben wir einen peremptorischen Bietungstermin auf

den 16. April c. Nachmittags 2 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Verbisdorf angesetzt.

Wir fordern alle zahlungs- und besitzfähige Kaufgeneigte auf, sich an dem gedachten Tage und zu der bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch, mit Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach erfolgter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen. Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird, wenn nicht sämtliche Interessenten, der Meistbietende eingeschlossen, daren willigen, keine Rücksicht genommen werden, und kann übrigens die Taxe in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg den 7. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Verbisdorf,  
Schönauschen Kreises, Grusius.



**Subhastations-Patent.** Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 57 zu Schönwaldbau gelegene, auf 447 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, dem Johann Ehrenfried Haube gehörige Ackerstelle, in der Gerichts-Kanzlei zu Schönwaldbau, in Termino den 14. April d. J., Vormittags um 11 Uhr, als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 4. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldbau.  
v. Rönne.

**Edictal-Citation.** Zur nothwendigen Subhastation der zur Concurs-Masse des Rothhofbesizers Sommer in Alt-Schönau gehörigen, sub Nr. 125 daselbst gelegenen, und auf 380 Rthlr. taxirten sogenannten Sträblerschen Acker, steht ein peremptorischer Bietungstermin auf

den 30. August 1834

in der Kanzlei zu Alt-Schönau an. Hierzu laden wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vor.

Hirschberg den 16. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Rütke.

**Subhastations-Anzeige.** Das in der zu Hartmannsdorf bei Landeshut gehörigen Colonie Seidlighau gelegene, dem Christian Zentsch gehörige Freihaus, Nr. 7, welches ortsgerechtlich auf 177 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt ist, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in dem auf

den 28. April d. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Hartmannsdorf anstehenden Bietungs-Termine an den Meist- und Bestbietenden gerichtlich versteigert werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Landeshut, den 6. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Hartmannsdorf.

**Subhastations-Anzeige.** Die sub Nr. 31 zu Georgenthal, Vollenhainer Kreises belegene Hofeshäuslerstelle, zu welcher außer einem Obst- und Grasgarten noch 4½ Scheffel Breslauer Maas Acker gehört, und welche im November 1832 ortsgerechtlich auf 195 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt worden, soll auf den Antrag der Erben des verstorbenen Besizers Johann Gottlieb Krause, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden.

Der einzige Bietungs-Termin steht auf den 29. April 1834 Nachmittags 4 Uhr in der

Gerichts-Amts-Kanzlei zu Lauterbach an, und es werden hierdurch Kauflustige eingeladen, mit dem Bemerkten, daß der Zuschlag nach eingegangener Genehmigung der Krauseschen Erben erfolgen soll. Vollenhain den 11. März 1834.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft  
Lauterbach. Werner.

**Anzeige.** Als Special-Bevollmächtigter der Prieses'schen Testaments-Erben von Seisenau, bei Goldberg, habe ich zum Verkauf der sehr vortheilhaft ausgestatteten Prieses'schen Freistelle zu Seisenau, im Wege der außergerichtlichen Licitation, einen Termin auf

den 15. April 1834, Nachmittags um 3 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt, und fordere zahlungsfähige Bieter zur Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerkten auf, daß den Erben die Wahl unter den Licitanten vorbehalten bleibt.

Goldberg, den 14. März 1834.

Der Justiz-Kommissar U h s e.

**Bekanntmachung.** Bei dem Dominium Messersdorf können acht fleißige männliche Tagearbeiter, welche Rosarbeiten in Verbindung zu nehmen gesonnen und wo möglich in der Nähe von Messersdorf wohnhaft sind, das ganze Jahr hindurch, die Frostzeit ausgenommen, Beschäftigung finden und diese Arbeit spätestens Mitte April dieses Jahres beginnen.

Den 5. April c., Nachmittags 1 Uhr, wird die persönliche Meldung der Arbeiter und im Einigungsfall, die Annahme derselben, erwartet.

Messersdorf, den 14. März 1834.

Das Gräflich von Seherr-Exhoffsche Wirthschaftsamt. Püschel.

**Anzeige.** Mit Termino Johanni dieses Jahres wird das hiesige Brau- und Brenneret-Urbar pachtlos. — Cautionsfähige Pachtlustige können sich bis dahin zu jeder Zeit bei dem unterzeichneten Amte melden, wo die Bedingungen vorgelegt werden.

Das Freiherrlich von Jedlig'sche Wirthschafts-Amt zu Tiefhartmannsdorf.

Schubert.

~~~~~  
Zu verpachten. Das Brau- und Brandwein-Urbar des Dominii Schwarzwaldau ist durch den erfolgten Tod des derzeitigen Brauers mit Term. Johanni d. J. pachtlos geworden. Zu Wieder-Verpachtung desselben ist ein Termin auf den 3. April d. J. früh um 10 Uhr in der Wohnung des landschaftlichen Sequesters zu Schwarzwaldau anberaumt, wozu Pachtlustige und Cautionsfähige eingeladen werden.

Das Wirthschafts-Amt.

~~~~~  
**Auctions-Anzeige.** Den 10. und 11. April c., früh von 9 Uhr an, sollen im Hause des Maurermeister Herrn Werner zu Hirschberg die Bücher des zu Alt-Kernitz verstorbenen Herrn Pastor Böhm, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden. Kataloge sind beim Buchbinder Herrn Papke sen. zu bekommen.

~~~~~  
Das Dominium Tiefhartmannsdorf verkauft schönes Saamen-Sommerkorn.



## Auctionen: Bekanntmachung.

Den 7. April a. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, auch folgende Tage, sollen männliche und weibliche Kleidungsstücke, Leinwand und Betten, Meubles und Hausgeräthe, einige Bücher, eine silberne Taschenuhr, eine eiserne Wanduhr, eine Violine, eine Fide und andere Gegenstände, in dem, im Stadt-Aeltesten Pfiel'schen Gasthose, Nr. 234/235 hieselbst, befindlichen Auctions-Vocale öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung erfolgen kann.

Schmiedeberg, am 23. März 1834.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts:

Der Actuar Thomass.

**Auctionen: Anzeige.** Auf Antrag Erbesinteressenten sollen den 1. April, von früh 8 Uhr an, nachstehende Sachen, als: Messing, Zinn, Porzellan, Glas, Hausgeräth, Kleidungsstücke, Wäsche und ein kleines Schnittwaaren-Lager im Schützen-Hause zu W i g a n d s t h a l öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; wozu Kauflustige und Zahlungsfähige eingeladen werden.

Das Ortsgericht dafelbst.

**Anzeige.** Das Dominium Probsthain beabsichtigt, die Rind- und Schwarzvieh-Nutzung bei dem Probsthainer Ober-Vorwerk, von Johanni 1834 an, zu verpachten.

**Anzeige.** Ich bin Willens, die auf meiner zuletzt erkauften 2ten Freistelle Nr. 116 befindliche Getreide-Scheune zu verkaufen, weil ich ohnehin auf meinen andern Nahrungen noch Raum für sämtliches Getreide habe und daher ferner nicht mehr bedarf. Selbige ist noch von ganz gesundem guten Holze, und hat Raum für wenigstens 100 Schock Getreide. Kauflustige von nahe und fern erfahren das Nähere beim Eigenthümer, dem Müllermeister Carl Neumann in Tiefhartmannsdorf.

**Gesuch.** Rthlr. 14000, es sey baar oder in Pfandbriefen und Staatsschuldscheinen, von denen auch die eine Hälfte 3 bis 4 Monat später gezahlt werden könnte, werden auf ein sehr einträgliches Dominium unmittelbar hinter den Pfandbriefen gesucht. Außer dieser schon an sich selbst vollkommenen Sicherheit soll auch noch, sowohl für Kapital als Zinsen, eine anderweitige, durch Ueberlassung sicherer Documente, gegeben werden.

Höchst bew. Schleff. Gebirgs-Commis.-Comptoir.  
C. F. Loreng.

**Anzeige.** 300 Rthlr. werden auf sichere Hypothek und unter der Bedingung, prompter Zinsenzahlung, auszuliehen. Nähere Auskunft ertheilt der Maurermeister Herr Werner in Hirschberg.

## Bekanntmachung.

Die zu Hirschberg in der Nähe der Post höchst vortheilhaft gelegene Gast- und Schankwirthschaft „zu den drei Bergen“ ist von Johanni a. c. ab anderweitig zu verpachten.

Cautionsfähige Pachtlustige werden hierauf aufmerksam gemacht, mit dem Beifügen, daß die neuen Pachtbedingungen bei der Eigenthümerin eingesehen werden können, etwaige Gebote aber bis spätestens zum 28. hujus eben dafelbst abgegeben werden müssen.

Hirschberg, den 11. März 1834.

Friederike Schwyer.

**Anzeige.** In Bezug auf die Anzeige des Breslauer Gewerbe-Vereins in Nr. 59 der Schlesischen und Nr. 58 der Breslauer Zeitung, empfehle ich einem hohen Adel und verehrten Publikum meine verbesserten Spinnräder (Schnellspinnräder), mit dem Bemerken, daß selbige in meiner Werkstätte, große Groschen-Gasse Nr. 2, zur Ansicht stehen. Auch empfehle ich meine Billard-Kugeln von Elfenbein, Regel-Kugeln von Lignum sanctum, und Regel in großer Auswahl; so wie auch andere Drechsler-Arbeiten zu möglichst billigen Preisen. Breslau, den 18. März 1834.

Carl Wolter.

## Damen-Frisuren.

Unterzeichnete empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit Anfertigung von künstlichen Haar-Arbeiten, als à la neige- und Blumen-Locken, modernen Hänge- und fest dressirten Locken, ganzen und halben Scheitel-Douren, auch verschiedenen modernen Haar- und seidenen Frisuren, und guter Pomade für graues und rothes Haar. Auch ist sie jederzeit erbötig, Damen in und außer dem Hause zu frisiren, und verspricht billige Preise und schnelle Bedienung. — Eben so kauft sie gleiche und Wirr-Haare von allen Couleuren.

Henriette Böhm in Haynau, wohnhaft bei der Kirche.

**Etablissements: Anzeige.** Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich als Destillateur hieselbst etablirt habe, und daher mich mit allen Sorten doppelten als auch einfachen Liqueuren zur geneigtesten Abnahme empfehle, mit der Versicherung äußerst billiger Preise und jederzeitiger prompter und reeller Bedienung. Friedeberg a. N., den 11. März 1834.

Moris Friedländer, wohnhaft am Ringe, im Hause des Hutmacher Hrn. Puschmann.

**Anzeige.** Das in meinem Gartenhause befindliche sehr freundliche Lokal beabsichtige ich von Ostern ab zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt das Adress- und Commissions-Bureau in Haynau. Z u n f e r.



## Hagel = Assurance.

Indem ich den resp. Herren Ritterguts-Besitzern, Verwaltern und Oekonomen, meinen Dank für das mir im vorigen Jahre geschenkte Vertrauen abstatte, ersuche ich Sie hiermit, auch in diesem Jahre meine Agentur zu Dero Versicherungen zu benutzen, indem ich, wovon sich gewiß auch Jeder, der mich mit Versicherungen beehrte, überzeugt haben wird, für pünktliche Besorgung stets sorgte und dieses auch in der Folge thun werde, hoffe daher auch, daß mich nicht nur Alle im vorigen Jahre bei mir versichert gewesene, wieder mit Ihren Versicherungen beehren, sondern auch daß sich deren Zahl vermehren wird, weshalb ich um gütige fernere Empfehlung bitte.

Der Prämien-Satz für den Haynauer-Goldberger Kreis ist 1 pCt.

Prämien-Tarife werden unentgeltlich ausgegeben. Verfassungs-Urkunden, Saats-Register und Policen sind stets bei mir zu haben.

Haynau im März 1834.

A. G. Fischer,  
Agent der Neuen Berliner Hagel-  
Assurance in Haynau.

Die am 15. d. M., als angestellter Arbeiter, dem beaufichtigenden Gerichtsgeschwornen Herrn Bauer Besser, aus Uebereilung von mir, in Hige, erwiesenen Ungebührligkeiten, bereue ich hiermit, unter seiner Genehmigung, öffentlich.

Warmbrunn, den 21. März 1834.

Carl Haube.

### Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 4 und 5 am Markt zu Tauer, ist der zweite Stock, bestehend aus drei Stuben en fronte, mit einer Klove, einer geräumigen und lichten Stube und Küche, nach hinten, nebst großem und lichten Saale, so wie auch Boden und Kellergelaß, zu vermieten und von Termin Johanni a. c. ab zu beziehen. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst persönlich oder in portofreien Briefen bei Unterzeichnetem melden. — Auch können erforderlichen Falls eine Wagen-Kemise und Pferdefall dazu vermietet werden.

Der Goldarbeiter Scholz.

Verpachtung. Da ich beabsichtige, alsbald Meine Viehe nebst Walke zu verpachten, so fordere ich hierdurch Pachtlustige ergebenst auf, sich bei mir zu melden. Sollten die Pachtbedingungen schriftlich gewünscht werden, so stehen sie auf portofreie Briefe zu Dienste.

Schmiedeberg, den 25. März 1834.

G. Wagner, Färbermeister.

Anzeige. Ich habe das Mausehe Haus hier gekauft. Die dazu gehörige Porzellan-Fabrik, bisher mit Erfolg betrieben, wird zu Term. Michaelis c. pachtlos. Ich wünsche, solche aufs neue an einen soliden und geschickten Fabrikanten zu verpachten, und würde selbst nicht abgeneigt seyn, sie vom qu. Hause zu trennen, und unter annehmblichen Bedingungen zu verkaufen. Etwaige Reflektanten belieben sich deshalb bei mir zu melden.

Waldburg, den 26. März 1834.

G. Leuschner.

### Ergebenste Bitte.

Alle diejenigen, welche in Angelegenheiten meines verstorbenen Schwiegervaters, des weiland Herrn Maurermeister Müller hier selbst, in irgend einer Art mit mir Geschäfte abzumachen haben, ersuche ich ganz ergebenst, daß sie dazu nur die Nachmittags-Stunden, und zwar, wenn es irgend möglich, Mittwochs und Sonabends wählen möchten. Der gewiß nicht unbillige Wunsch, in der Ausübung meiner amtlichen Berufsgeschäfte auf keine Weise gestört zu werden, würde mich sonst nöthigen, alle, in den Vormittags-Stunden sich einfindenden Geschäftsbefuche zurückzuweisen oder warten zu lassen, eine Unannehmlichkeit, welche ich eben so gern denen, welche mit mir zu sprechen haben, als auch mir selbst ersparen möchte.

Hohenliebenthal, den 16. März 1834.

Der Cantor Hoffmann.

Warnung. Es hat sich allhier ein, meiner Ehre nachtheiliges Gerücht verbreitet; da dies nur durch schlechte und niedrig denkende Menschen erzeugt worden seyn kann, warne Jeden für dessen Weiterverbreitung, indem ich keine Mühe sparen werde, dem Verläumder auf die Spur zu kommen, um ihn gerichtlich zu belangen.

Schmiedeberg, im März 1834.

S . . . . .

Gesucht wird auf das Dominium Magdorf, Edwensberg'schen Kreises, ein ordnungsliebender, dem Trunke nicht ergebener Mann, welcher Kenntnisse von Begebauten und deren zweckmäßiger Instandhaltung, so wie auch vom Pflasterlegen besitzt. Derselbe kann auf eine dauerhafte Anstellung bei freier Wohnung und auf ein angemessenes Lohn und Deputat rechnen. Subjekte, welche sich über ihre Qualifikation dazu durch glaubwürdige Atteste auszuweisen vermögen, können sich täglich bei meinem Wirtschaftsamte zu Magdorf, oder auch hierorts bei mir selbst melden.

Edwensberg, den 15. März 1834.

J. Dolan, Gutsbesitzer.



## Concert für die Armen.

Wir machen hiermit bekannt, daß an dem bevorstehenden Charfreitage, unter gefälliger Direction des Herrn Organist Martineck, von sämmtlichen geschätzten Mitgliedern seines Gesang-Vereins, in Verbindung mit dem verehrlichen Dilettanten-Musik-Vereine, zum Besten der hiesigen Armen, „der sterbende Jesus“ componirt von Rosetti, in dem Saale des Gasthofes Neu-Warschau, aufgeführt werden wird. Das Concert nimmt um 6 Uhr seinen Anfang. Eintritts-Billets zu 10 Sgr. für den Saal, zu 5 Sgr. für die Gallerie und Musik-Texte zu 2 Sgr., sind täglich bei dem Kaufm. Herrn Geißler in Nr. 40, so wie vor Beginn der Aufführung, an der Kasse zu bekommen.

Freunde der Musik, so wie die verehrten Wohlthäter und Wohlthäterinnen unserer städtischen Armen, laden wir zu geneigter zahlreicher Theilnahme an diesem Concert hierdurch ergebenst ein.

Hirschberg, den 20. März 1834.

Die Armen-Verwaltung.

### Concert = Anzeige.

Den 27. d. M., als den Grünen-Donnerstag, werden mehrere Musikfreunde aus Hermsdorf u. R., Warmbrunn und der Umgegend das Oratorium:

Christus am Delberge, von L. v. Beethoven componirt, im Saale des Gastwirth Herrn Tieke in Hermsdorf unterm Kynast aufführen.

Das Eintrittsgeld ist à Person 5 Sgr. Die Kasse wird um 5 Uhr eröffnet und werden an ihr auch Tertbücher, à 1 Sgr., zu haben seyn. Der Anfang ist Punkt 6 Uhr.

### B. K. K. S.

Ich danke der gütigen Nachfrage, befinde mich wohl, und werde zur nächsten B. Q. S. mit Verstärkung in das B. Orchestre zurückkehren.

Die seit dem Tage Perpetua als verblasen vermiste B. cis Flöte douce.

Anzeige. 100 Ellen Buchsbaum und eine noch im guten Zustande befindliche Schroot-Mühle stehen zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

6 Anzeige. Wie ich höre, haben gar Viele den Platz meiner Lotterie gelesen und wieder gelesen, endlich aber den Ueberbringer mit dem Bescheid zurückgewiesen: „Sie müßten zuvor die Gewinne sehen, um darnach ihre Maasregeln nehmen zu können.“ — Ein so unwürdiges Mißtrauen kann mich nicht beunruhigen, weil mein Bewußtseyn mir sagt, daß ich es nicht verdiene; der Inhalt des Plans, Nr. 7., ergiebt übrigens zur Genüge, was zu erwarten steht. Wer sich jedoch nur von seinem Eigennuz leiten läßt, wer da glaubt, große Reichthümer zu erwerben, wer das Wohlthätige der Sache nicht berücksichtigen mag, kurz, wer nur an sich denkt, nicht aber an seine nothleidenden Mitbrüder in Christo, der wird allerdings wohl thun, ihn fest zu halten, den theuren Mamon, woran sein Herz hängt, um ihn so zu verwenden, wie es seinem Geschmacke, seiner löblichen Gesinnung besser zusage.

Hirschberg, den 25. März 1834.

Gr. v. Schwerin.

A. E. Fischer's Commissions- und Adress-Bureau in Haynau.

Zu verleihen: auf ländliche Grundstücke zur ersten Hypothek ein Kapital von 2000, 600, und 200 Rthlr.

Zu kaufen: ein Haus, welches sich zum Betriebe eines Handlungs-Geschäfts vortheilhaft eignet, in einer belebten Stadt, zum Preise von circa 2000 Rthl.

Zu vermieten: zwei Geschäfts-Lokale, welche sich besonders zum Materialhandel eignen, in belebten Städten.

Unterkommen suchen: zwei mit guten Zeugnissen versehene Dekonomie-Beamten.

Unterkommen finden: 1) ein junger Mann, welcher die Handlung erlernen will.

2) Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will.

Zu pachten wird gesucht: eine Wassermühle. [Anfragen werden portofrei erbeten.]

Zu vermieten. In dem Kaufmann Bock'schen Hinterhause ist ein Schüttboden zu vermieten und kann bald benützt werden. Hirschberg, den 23. März 1834.

Turock, Administrator.

Zu vermieten und bald zu beziehen sind einige Stuben nebst Zubehör in Nr. 458.

Lehrlings-Gesuch. In einer Buchdruckerei einer nahe gelegenen Stadt wird sehr bald ein Lehrling verlangt, und ist nähere Auskunft zu erhalten bei dem Gastwirth Herrn Ansforge in Hirschberg.

Zu verkaufen ein noch gut konservirter Verschlag von 12½ Ellen Länge und 3 Ellen Höhe. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zu verkaufen sind beim Bauer Dpig in Voigtsdorf 50 Kasten Schindeln.



**Anzeige.** Einem hochzuverehrenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß am Oster-Montage, den 31. März, und Dienstag, den 1. April c., so wie alle künftige Sonntage, wieder, wie gewöhnlich, Tanz-Musik auf dem Scholzenberge Statt finden wird. Für gutes Getränke und gute Bedienung werde bestmöglichst sorgen. Um zahlreich gütigen Besuch bittet  
Stiegler.

**R i g e.** Wer in öffentlichen Blättern guten Saamen austreut, freut sich der Früchte, und kann jederzeit seinen Namen nennen; wer sich aber seines Nachwerks schämen muß, versteckt sich hinter die Anonymität. Eine letztere dergleichen anonyme Bemerkung enthält der Volksfreund Nr. 12, worin gesagt wird: „daß ein Semmelweib in H. frei schreien dürfe, ohne von vorbeigehenden P. u. G. daran gehindert zu werden! — Soll diese Bemerkung ein unzeitiger Witz seyn, so ist er faß; ist es eine hämische Anklage, so muß es auffällig werden, daß die wohlthätliche Redaction den Einsender nicht damit abgefertigt, und vor das Forum verwiesen, wohin die Betheiligten gehören. Spöttelchen dieser Art können nie etwas Gutes stiften, und verachtungswerth werden sie stets dem gutgesinnten Theile des Publici bleiben, so wie sie kränkend für die Betheiligten sind, wenn besonders eine erfundene Unwahrheit den Stoff hergeben muß.

Hirschberg, den 25. März 1834.

H. R. S. (P. u. G.)

**Anzeige.** Rothen Steiermärk'schen Alee-Saamen habe auch dieses Jahr den Herren Landwirthen, die 2 Berliner Scheffel zu 21 Rthlr. Courant, wieder abzulassen.

G. A. Gringmuth,  
in Hirschberg am Ringe.

#### E m p f e h l u n g.

Zum Beweise, daß das von R. Willer erfundene, (dem verehrten Publikum längst rühmlichst bekannte) Schweizer-Kräuter-Öel in seinen Wirkungen sich immer gleich wohlthätig äußert, und sogar in jüngster Zeit Eigenschaften an ihm entdeckt worden sein, wodurch es sich mehrseitig als nützlich erweist, hiervon zeugt folgender Auszug eines neuerlichen Bestellungs-schreibens des Herrn Friedrich Voigt, aus Oldenburg, datirt vom 3. Dezember 1833, lautend: „Daß sich das Haar-Öel eines sehr großen Beifalls erfreut, „glaube ich schuldig zu sein, Ihnen anzuzeigen, besonders ist es auch noch gegen Kopfschmerz, so wie sonstige Kopfschmerzen mit dem besten Erfolge benutzt, und Leidenden dadurch Linderung „so wie Heilung verschafft worden; überdem ist nur eine „Stimme dafür, und haben viele Beispiele sich von der Wahrheit der versprochenen Wirkungen dieses Haar-Öels als den „Beweis dargeboten.“ Daß dieser Auszug mit der in dem oben angeführten Schreiben enthaltenen Originalliste ganz gleichlautend sei, wird, auf Verlangen, vermittelt eigener händiger Unterschrift beurkundet von

Jurzach, den 5. Febr. 1834. Schmidt, Gemeindschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird mittelst beigedruckten Insigneis bestens beurkundet.

Jurzach, den 6. Febr. 1834. Der Gemeind.-Ammann:  
(L. S.) J. W e l t p.

Zum Beweise der wahren Richtigkeit dieses Öels und zur Kenntniß, wie dasselbe angewendet werden soll, ist jedes Fläschchen mit des Erfinders Pettschaft K. W. und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigen Namenszug versehen.

Hauptsächlich ist noch zu bemerken, daß dieses Öel bei der ärztlichen Untersuchung in Berlin, Magdeburg, Dresden, Leipzig und in mehreren anderen Haupt- und Residenz-Städten als unschädlich anerkannt worden ist, und dem Erfinder darauf hin von den betreffenden Behörden der öffentlichen, freie und ungehinderte Verkauf desselben mittelst Commissionairs bewilligt worden, was durch die ihm zugekommenen zahlreichen Briefe und Zeugnisse bis zur Evidenz erwiesen werden kann.

Von diesem Öel ist die einzige Niederlage für das Schlef. Gebirge bei Herrn Carl Wilhelm George in Hirschberg, allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 fl. 30 kr. zu haben ist.

R. Willer in der Schweiz.

Zu mehrerer Bequemlichkeit und zur Ersparung des Porto für auswärtige Abnehmer, habe ich von dem Kräuter-Öel dem Herrn Carl Goldnau in Goldberg

Zusendung gemacht, bei welchem dasselbe in seiner Richtigkeit, zu dem Preise wie vorgehend angezeigt, zu haben ist.

Hirschberg, im Monat März 1834.

Carl Wilhelm George.

Neuen Rigaer Kron-Säe-  
Lein verkauft Gustav Scholz,  
lichte Burggasse Nr. 19 3/4.

Prismatische Hühneraugen-Tropfstein-Feilen,  
erfunden von M. de Courb,  
welche die Eigenschaft haben, jedes Hühnerauge nach einem wiederholten Gebrauche gänzlich zu vertilgen, sind um den festgesetzten Preis zu 7 1/2 Silberggr. einzig und allein zu haben in der Material-Handlung des  
Carl W. George in Hirschberg.

Neuen Rigaer Kron-Säe-  
Lein empfing C. W. Liebig  
in Schönau.

**Anzeige.** Dieses Frühjahr sind in Warmbrunn 70 bis 80 Ellen schöner Buchsbaum zu verkaufen bei  
J. Feuerstein jun.

**Anzeige.** Neuen Sonnen- und ganz schönen Saltein, so wie besten alten Landflachs empfiehlt zu billigsten Preisen  
Traugott Scholz.  
Schmiedeberg, den 27. März 1834.

Sollte eine hiesige Familie einen Garten zu ihrem Sommervergnügen zu pachten wünschen, so kann die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge einen nachweisen.



**Reisegellegenheit nach Leipzig**  
 Zu der jetzigen Oster-Messe ist mit meinem Fuhrwerk  
 noch Platz für zwei Personen; hierauf Reflectirende belieben  
 sich gefälligst zu melden bei der verw. Lohnkutscher Zeeh in  
 Warmbrunn.

Anzeige. Rechte Kiefer-, fast Kiehn-Pfosten, gut ge-  
 trocknet, 6 Ellen 3 Zoll lang und 1 1/2 Zoll stark, wie auch  
 halbe Spinde- und Bau-Bretter stehen zum Verkauf bei  
 Friedrich Elliger, Schießhaus-Pächter.  
 Friedeberg a. D., den 19. März 1834.

### Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

| 1834   |       | Barometerstand. |                |                 | Thermometerstand. |                |                 |
|--------|-------|-----------------|----------------|-----------------|-------------------|----------------|-----------------|
| Monat. | Jahr. | 7 <sup>h</sup>  | 2 <sup>h</sup> | 10 <sup>h</sup> | 7 <sup>h</sup>    | 2 <sup>h</sup> | 10 <sup>h</sup> |
| März.  | 15    | 27 3/10         | 27 3/10        | 27 3/10         | — 2 1/4           | 2              | 0               |
|        | 16    | 27 1/10         | 27 1/10        | 27 1/10         | — 1               | 2 1/4          | — 2             |
|        | 17    | 27 1/10         | 27 1/10        | 27 1/10         | — 3               | 0              | — 4             |
|        | 18    | 27 1/10         | 27 1/10        | 27 1/10         | — 4               | 0              | — 2 1/2         |
|        | 19    | 27 1/10         | 27 1/10        | 27 1/10         | — 3 1/2           | 0              | — 4             |
|        | 20    | 27 1/10         | 27 1/10        | 27 1/10         | 0                 | 5              | 1               |
|        | 21    | 27 1/10         | 27 1/10        | 27 1/10         | 0                 | 3              | 0               |

### Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 22. März 1834.

| Wechsel-Course.            |          | Preuss. Courant. |          | Effecten-Course.               |         | Preuss. Courant. |      |
|----------------------------|----------|------------------|----------|--------------------------------|---------|------------------|------|
|                            |          | Briefe           | Geld     |                                |         | Briefe           | Geld |
| Amsterdam in Cour. . . . . | 2 Mon.   | 152 1/2          | —        | Friedrichsd'or . . . . .       | 100 Rl. | 118 1/3          | —    |
| Hamburg in Banco . . . . . | à Vista  | 152 3/4          | —        | Louisd'or . . . . .            | —       | 113 1/2          | —    |
| Ditto . . . . .            | 4 W.     | —                | —        | Polnisch Cour. . . . .         | —       | 101 1/2          | —    |
| Ditto . . . . .            | 2 Mon.   | —                | 151 1/2  | Wiener Einl.-Scheine . . . .   | 150 Fl. | 42 1/2           | —    |
| London für 1 Pfd. Sterl.   | 3 Mon.   | 6 — 25 1/2       | —        | Effecten-Course.               |         |                  |      |
| Paris für 300 Fr. . . . .  | 2 Mon.   | —                | —        | Staats-Schuld-Scheine . . . .  | 100 R.  | 98 5/8           | —    |
| Leipzig in Wechs. Zahlung  | à Vista  | 103 1/6          | —        | Preuss. Engl. Anleihe . . . .  | ditto   | —                | —    |
| Ditto . . . . .            | M. Zahl. | —                | —        | Ditto Obligation. von 1830     | ditto   | —                | —    |
| Angsburg . . . . .         | 2 Mon.   | 103 2/3          | —        | Fr. Seehandl. Pr. Sch. à . . . | 50 Rl.  | 55 1/2           | —    |
| Wien in 20 Kr. . . . .     | à Vista  | —                | —        | Breslauer Stadt-Obligationen   | 100 Rl. | —                | 194  |
| Ditto . . . . .            | 2 Mon.   | —                | 104 1/3  | Ditto Gerechtigkeit ditto      | ditto   | 88               | —    |
| Berlin . . . . .           | à Vista  | 100 1/2          | —        | Gr. Herz. Posener Pfandbr. .   | ditto   | 102              | —    |
| Ditto . . . . .            | 2 Mon.   | —                | 98 11/12 | Schles. Pfandbr. von . . . . . | 1000 R. | 105 11/12        | —    |
| Geld-Course.               |          |                  |          | Ditto ditto . . . . .          | 500 R.  | 106 1/3          | —    |
| Holl. Rand-Ducaten . . . . | Stück    | 96 1/2           | —        | Ditto ditto . . . . .          | 100 R.  | —                | —    |
| Kaiserl. Ducaten . . . . . | —        | 96               | —        | Disconto . . . . .             | —       | 4 1/2            | —    |

### Getreide-Markt-Preise.

| Girschberg, den 20. März 1834. |               |               |               |               |               |               |               |               |               | Lauer, den 22. März 1834. |               |               |               |               |               |               |               |               |               |
|--------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Der                            | w. Weizen     | g. Weizen     | Roggen        | Gerste        | Hafer         | Erbsen        | w. Weizen     | g. Weizen     | Roggen        | Gerste                    | Hafer         | w. Weizen     | g. Weizen     | Roggen        | Gerste        | Hafer         | w. Weizen     | g. Weizen     | Roggen        |
| Scheffel                       | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. | rtl. for. pf.             | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. | rtl. for. pf. |
| Höchster . .                   | 1 13          | — 1 8         | — 1 6         | — 21          | — 17          | — 1 3         | 1 12          | — 1 3         | — 27          | — 22                      | — 16          | 1 12          | — 1 3         | — 27          | — 22          | — 16          | 1 12          | — 1 3         | — 27          |
| Mittler . .                    | 1 11          | — 1 4         | — 24          | — 21          | — 15          | — 28          | 1 9           | — 28          | — 24          | — 20                      | — 15          | 1 9           | — 28          | — 24          | — 20          | — 15          | 1 9           | — 28          | — 24          |
| Niedrigster                    | 1 10          | — 29          | — 21          | — 18          | — 13          | —             | 1 6           | — 33          | — 21          | — 18                      | — 14          | 1 6           | — 33          | — 21          | — 18          | — 14          | 1 6           | — 33          | — 21          |

Edwenberg, den 17. März 1834. (Höchster Preis.) . . . . . | 1 15 | — 1 9 | — 1 29 | — 20 | — 17 |

Mit der heute ausgegebenen Nr. 13 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt  
 sich das erste Quartal des Jahrganges 1834. Der dafür fällige Betrag wird von den resp.  
 Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Girschberg, den 27. März 1834.

Die Expedition des Boten.